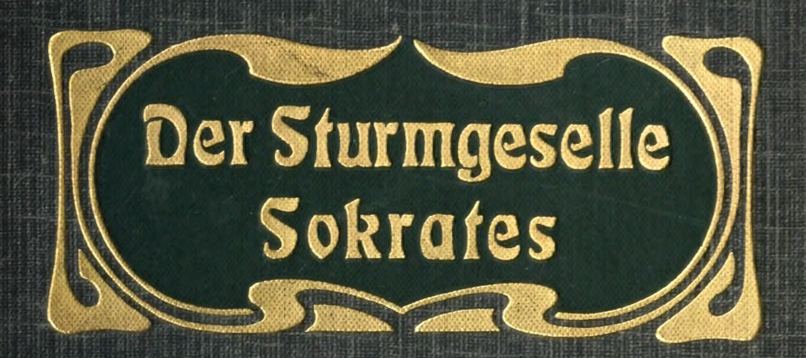
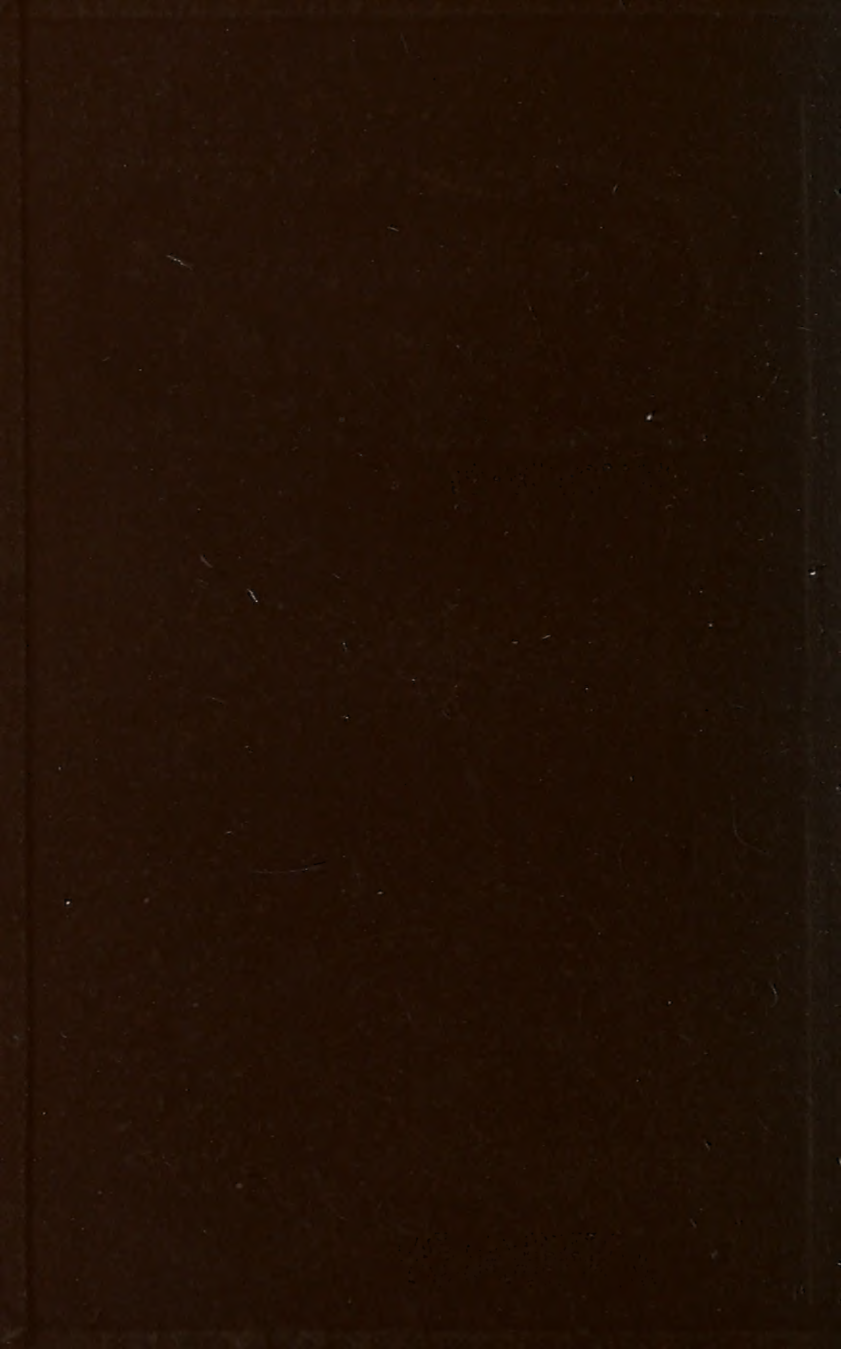
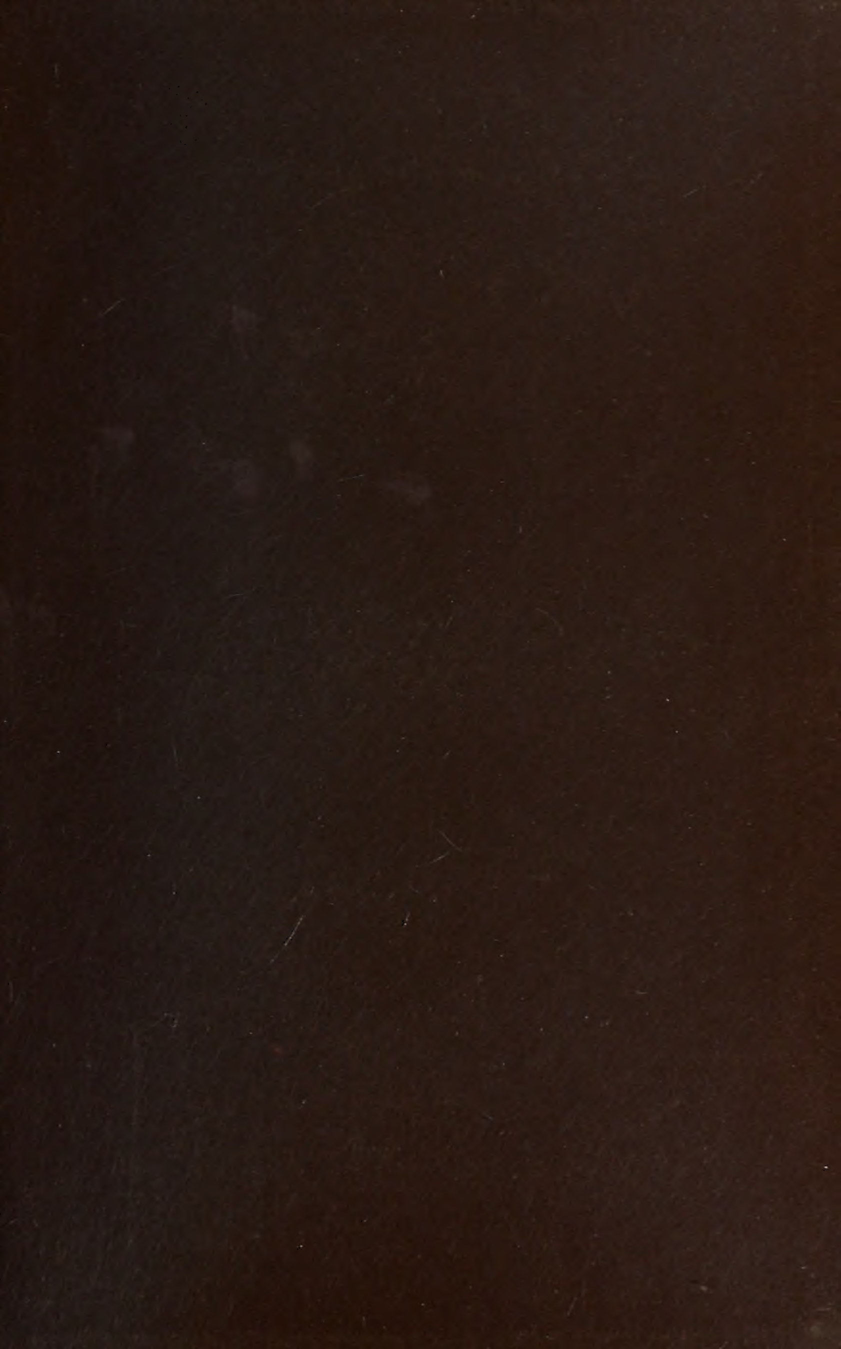


Hermann Sudermann







J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H.
Stuttgart und Berlin

Die nachstehend verzeichneten Dramen sind auch in Leinwand gebunden zu beziehen

Preis für den Einband 1 Mark

Adler, Friedr., Zwei Eisen im Feuer. Lustspiel (n. Calderon) Geh. M. 1.50
—„— Don Gil. Komödie (nach Tirso de Molina) Geh. M. 2.—
Blumenthal, Oscar, Die Fee Caprice. Lustspiel. 2. Aufl. Geh. M. 2.—
Ebermann, Leo, Die Athenerin. Drama. 2. Auflage Geh. M. 2.—
Fulda, Ludwig, Die Sklavin. Schauspiel. 2. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Das verlorene Paradies. Schauspiel. 2. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Der Talisman. Dramat. Märchen. 18. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Die Kameraden. Lustspiel. 2. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Robinsons Eiland. Komödie. 2. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Der Sohn des Kalifen. Dramat. Märchen. 3. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Jugendfreunde. Lustspiel. 2. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Herostrat. Tragödie. 4. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Schlaraffenland. Märchenschwank. 3. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Die Zwillingsschwester. Lustspiel. 4. Auflage Geh. M. 2.50
—„— Kaltwasser. Lustspiel. 2. Auflage Geh. M. 2.—
Geibel, Emanuel, Sophonisbe. Tragödie. 5. Auflage Geh. M. 3.—
Gött, Emil, Verbotene Früchte. Lustspiel Geh. M. 1.50
Gottschall, Rudolf v., Gutenberg. Drama Geh. M. 2.—
Hauptmann, Carl, Waldleute. Schauspiel Geh. M. 2.—
Hornstein, Ferdinand v., Don Juans Höllenqualen.
Phantastisches Drama in zwei Teilen Geh. M. 2.—
—„— Der kleine Karl und andere Kleinigkeiten Geh. M. 1.50
Langmann, Philipp, Bartel Turaser. Drama. 3. Auflage Geh. M. 2.—
—„— Die vier Gewinner. Lustspiel Geh. M. 2.—
—„— Unser Tedaldo. Drama Geh. M. 2.—
—„— Gertrud Antleß. Drama Geh. M. 1.50
—„— Korporal Stöhr. Drama Geh. M. 2.—
—„— Die Herzmarke. Drama in zwei Teilen Geh. M. 3.—
—„— Gerwins Liebestod. Drama Geh. M. 2.—
Lothar, Rudolph, Die Königin von Cypern. Lustspiel Geh. M. 2.—
Madách, Emerich, Die Tragödie des Menschen. 3. Auflage Geh. M. 3.—
Pohl, Emil, Vasantasena. Drama. 3. Auflage Geh. M. 2.—
Presber, Rudolf, Der Schuß. Schauspiel Geh. M. 2.—
—„— Der Vicomte. Komödie Geh. M. 2.—

Rostand, Edmond, Die Romantischen. Vers-Lustspiel. Deutsch von Ludwig Fulda — Geh. M. 2.—
—„— Cyrano von Bergerac. Romantische Komödie. Deutsch von Ludwig Fulda. 15. Auflage — Geh. M. 3.—
Shaw, Bernard, Drei Dramen: Candida. Ein Teufelskerl. Helden. Übertragen von Siegfried Trebitsch — Geh. M. 4.—
Stratz, Rudolph, Jörg Trugenhoffen. Schauspiel — Geh. M. 2.—
Sudermann, Hermann, Die Ehre. Schauspiel. 29. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Sodoms Ende. Drama. 23. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Heimat. Schauspiel. 31. Auflage — Geh. M. 3.—
—„— Die Schmetterlingsschlacht. Komödie. 8. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Das Glück im Winkel. Schauspiel. 14. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Morituri: Teja. Fritzchen. Das Ewig-Männliche. 16. Aufl. — Geh. M. 2.—
—„— Johannes. Tragödie. 28. Auflage — Geh. M. 3.—
—„— Die drei Reiherfedern. Dramatisches Gedicht. 14. Auflage — Geh. M. 3.—
—„— Johannisfeuer. Schauspiel. 19. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Es lebe das Leben. Drama. 20. Auflage — Geh. M. 3.—
—„— Der Sturmgeselle Sokrates. Komödie. 10. Auflage — Geh. M. 2.—
Widmann, J. V., Jenseits von Gut und Böse — Geh. M. 2.—
Wilbrandt, Adolf, Die Maler. Lustspiel. 2. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Die Tochter des Herrn Fabricius. Schauspiel. 2. Auflage — Geh. M. 2.—
—„— Der Meister von Palmyra. 9. Auflage — Geh. M. 3.—
—„— Die Eidgenossen. Schauspiel — Geh. M. 2.—
—„— Hairan. Dramatische Dichtung — Geh. M. 2.—
—„— Timandra. Trauerspiel — Geh. M. 2.—



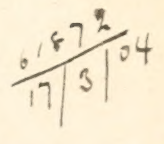
Der Sturmgeselle Sokrates

Komödie in vier Akten

von

Hermann Sudermann

Zehnte Auflage





Stuttgart und Berlin 1903
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
G. m. b. H.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Personen

Herr von Grabowski, Landrat
Albert Hartmeyer, Zahnarzt
Seine Frau
Fritz, } beider Söhne
Reinhold, }
Freiherr von Laucken-Neuhof
Stentzel, Steuerinspektor a. D.
Dr. Boretius, Oberlehrer
Tomaschek, Kaufmann
Dr. Markuse, Rabbiner
Siegfried, dessen Sohn
Makrocky, Wirt im „Deutschen Reichsadler"
Höftke, Wirt in der „Preußischen Krone"
Die blonde Ida
Ein Dienstmädchen
Ein Amtsdiener
Eine Frau mit Zahnschmerzen
Ein Herr
Ein Mädchen

Ort der Handlung: Eine Kleinstadt im äußersten Osten
Zeit der Handlung: Die zweite Hälfte der Siebzigerjahre



Erster Akt

Wartezimmer Hartmeyers. Altmodisch geschweifte Möbel im Stil der Fünfzigerjahre. An den Wänden Stahlstiche, Silhouetten und Typbilder auf Glas. Um einzelne Bilder vergilbte schwarz-rot-goldene Bänder geschlungen. In der Mitte ein runder Tisch mit Albums und Ansichtsmappen. Links ein Sofa mit Sofatisch und Sesseln. Rechts ein Pianino mit einem ovalen Spiegel darüber. Die linke Ecke zu einem Erker abgeschrägt. Darin ein Fenster. Im Hintergrunde Rohrbänke und Tür zu einem Vorraum. Rechts und links vorne Türen.

Erste Szene

Frau Hartmeyer. Makrocky. Höftke. Ein Herr.
Eine ältliche Frau

Frau Hartmeyer
(die Tür des Hintergrundes öffnend)

Bitte, treten Sie nur so lange ins Wartezimmer, Herr Makrocky.

Makrocky (eintretend)

Dank' schön, Frau Hartmeyer. (Frau Hartmeyer ab) 'n Tag!

Die drei Wartenden
(danken zögernd und unhöflich)

Makrocky
(setzt sich und blättert in einem Album. Links ertönt ein gellender Schrei)

Die Drei (fahren zusammen)

Makrocky

Ja, ja, ein Augenblick jelebt im Paradiese, spricht der Dichter.

Höftke

Sagten Sie das etwa zu mir?

Makrocky

Ne, ich ... ach, Sie sind's, Herr Höftke. Na, Sie Mann mit der weißen Weste, seitdem lauter Prinzen bei Ihnen verkehren, sind Sie ja verflucht nobel geworden. Na, sind sie nu da?

Höftke

Wer?

Makrocky

Na, die Prinzen — die auf die Jagd gehenden, Elche schießenden Prinzen! Seine Allerhöchste Königliche Hoheit und Seine Allerhöchste Königliche Hoheit mit allerhöchst dero königlicher Begleitung und allerhöchsten königlichen Jagdhunden. Ja, ja, das bringt 'n Happen Jeld, Sie alter Lumpenhund.

Höftke

Erstens verbitt' ich mir — (zusammenzuckend) au!

Makrocky (heuchlerisch)

Ach, Sie haben wol Zahnschmerzen?

Höftke

Na, Sie wol nich? ... Au!

Makrocky

Ne, mein alter Freund, bei mir is nischt faul, nich mal 'n Backzahn. Verstehn Se?

Zweite Szene

Die Vorigen. Fritz. Ein Mädchen (von rechts)

Fritz (das Mädchen herauslassend)

Adieu. Wer kommt jetzt ran?

Die Drei

Ach bitte — wenn ich — Wollen Sie nicht mich?

Fritz

Der Reihe nach, wenn ich bitten darf. Wer wartet am längsten?

Der Herr

Ich.

Fritz

Also bitte. (Fritz und der Herr ab)

Dritte Szene

Makrocky. Höftke. Die wartende Frau. Das Mädchen

Makrocky

Hat was an sich, der Junge.

Das Mädchen (das den Hut aufgesetzt hat)

Adjö.

Höftke. Makrocky

Adieu. (Das Mädchen ab)

Die Frau (nach vorne kommend)

Ach, verzeihen Sie, meine Herren, ich habe mir sagen lassen, der junge Hartmeyer, der Sohn, der aus Berlin zurückgekommen ist, der zieht die Zähne mit dem neuen, dem sogenannten Lachgas. Das soll so was Schönes sein.

Makrocky

Da irren Sie sich aber, meine Dame. Der junge Hartmeyer zieht überhaupt nicht mehr.

Höftke

Was? Der ... Da is der Alte.

Vierte Szene

Die Vorigen. (Von links:) Hartmeyer. Eine Frau (welche weint und das Taschentuch vor die Backe hält)

Hartmeyer

So! Nu spülen Sie hübsch mit lauwarm Wasser aus. Alles heilt die Zeit. Mahlzeit! ... Na, also immer rin. Kopf wird's nich kosten. Wer is dran? 'Tag, Makrockychen!

Die Frau (zu Höftke)

Wenn — Sie — vielleicht — zuerst —?

Höftke

Nei, nei, gehn Se man, gehn Se man.

Die Frau (seufzend)

Dann werd' ich man schon.

Hartmeyer (zu Makrocky)

Schwachheit, dein Nam' ist Weib.

(Hartmeyer, die Frau ab)

Fünfte Szene

Höftke. Makrocky

Höftke

Was erzählten Sie da? Der (nach rechts) zieht überhaupt nich mehr? Wieso denn? Sagen Se doch?

Makrocky

Na, ich wer' mal nich so sein — wer' mal der Konkurrenz auch was zukommen lassen, wenn se auch 'e gemeine Seele is.

Höftke (geschmeichelt)

Hähä.

Makrocky

Also als der Junge von der Schule weg zum Alten in die Lehre kam, da wollte er ihn so zu seinem Paslack machen mit Wasserzureichen und so — und da braunte der Junge ihm einfach durch, ging zuerst nach Berlin auf die Universität, dann zu einem Amerikaner in die Lehre, und eines Tages war er wieder da, vollgestoppt mit den sogenannten neuesten Errungenschaften, und da sagt' er zum Alten: „Entweder du maulst nu nich länger, oder ich etablier' mich selbständig; Platz is genug für zwei." — Da kriegte der Alte Manschetten und nahm ihn zum Associé an, und nu kuriert jeder auf seine Manier. (Links ertönt ein Schrei) Sehn Se, so kuriert der Alte!

Höftke

Ja, ja, so'n Zahnziehn is doch immer ein Entschluß.

Makrocky

Seine Überzeugung wechseln ist schon wen'ger einer.

Höftke

Was wollen Se damit sagen, Herr?

Makrocky

Na, haben Sie das letzte Mal konservativ gewählt oder nich?

Höftke

Man wird doch noch wählen können, wie man will!

Makrocky

So? Ja? Naja. Wo sich das ganze Offizierkorps bei einem auf der Veranda rumräkelt und die hohen Beamten kommen ein Schnäpschen trinken. Aber der sojenannte Charakter —

Höftke

Haben Sie sich bloß nich mit Ihrem Charakter. Ihr Charakter is Ihr Jeschäft. Bei Ihnen verkehren lauter Demokraten. Erlauben sich mal, keinen Charakter zu haben, sofort is die Bude leer, Bier wird sauer, und Ihre blonde Ida kann jehn Eier legen! So is die Jeschichte!

Makrocky

Da haben Sie nich ganz unrecht, Mann.

Höftke

Und die ollen Krauter, die Sturmgesellen — also mal

unter uns Kollegen — was verdienen Sie wohl so an der ganzen Jeheimverbindung?

Makrocky

Ach, du lieber — (sich besinnend, strenge) Übrigens, Herr Höftke, ich weiß von keiner Jeheimverbindung.

Höftke (prustend)

Päh! (In neuem Schmerze) Au!

Makrocky

Möchten mich wohl beim Landrat denunzieren?

Höftke (halb lachend, halb wimmernd)

Hat — sich — was zu — denunzieren. Au — au!

Makrocky

Da is er. Für die nächsten zehn Minuten wünsch' ich Ihnen recht viel Charakter, Herr Höftke.

Sechste Szene

Die Vorigen. Hartmeyer. Die Frau (ein Tuch vorhaltend)

Hartmeyer

Na, na, nu tröſten sich man. Man muß das Übel immer bei der Wurzel anfassen. Übrigens wollen Sie die Wurzel? (Die Frau schüttelt den Kopf) Is auch nich mehr viel übrig. Sind Sie dran, Makrockychen? (Die Frau ab)

Makrocky

I wo wer' ich denn.

Hartmeyer (höhnisch-respektvoll)

O, ist das nicht Herr Höftke? Was verschafft uns die hohe Ehre, Herr Höftke? Bitte treten Sie doch ein, Herr Höftke!

Höftke

Ich möcht' noch e bißchen warten, bis Ihr Sohn fertig is. Ich bin nämlich im Prinzip ein Jegner vom Zahnziehn.

Hartmeyer

Seit wann haben Sie denn Prinzipien, Herr Höftke? Wissen Sie was Sie sind? Na ich will nich sagen, was Sie sind. Ein Auskneifer sind Sie, ein Speichellecker sind Sie, ein ganz jemeiner preußischer Patriot sind Sie.

Höftke

Na, dann wer' ich nach Insterburg zum Zahnarzt fahren.

Hartmeyer

Dann werden Sie nach Insterburg zum Zahnarzt fahren, Herr Höftke. Bitte, empfehlen Sie mich einem hohen Adel, Herr Höftke, und den allerhöchsten gekrönten Häuptern, Herr Höftke. Bitte, hier is die Tür, Herr Höftke. (Höftke ab)

Siebente Szene

Hartmeyer. Makrocky

Hartmeyer

Na, dem hätten wir mal wieder gezeigt, was . . . So'n Aas — mäkelt hier auch noch rum. (Zärtlich) Na, wo sitzt denn nu der kranke Backzahn?

Makrocky (erschrocken)

Ach nei — dessentwegen!

Hartmeyer (leise)

Is es eine Sturmgesellenangelegenheit?

Makrocky

So — Jewissermaßen.

Hartmeyer

Scht!

Achte Szene

Die Vorigen. Fritz. Der Herr

Fritz (noch hinter der Szene)

Adieu. In zwei Stunden werden die Schmerzen aufhören.

Hartmeyer (vor sich hin, voll Ingrimm)

Ja, wenn sie aufhören.

Der Herr (in der Tür)

Danke vielmals. Adieu, — Adieu. (Ab)

Fritz (hinter ihm erscheinend)

Guten Tag, Herr Makrocky.

Hartmeyer

Na, bist du nu fertig? (Reicht ihm die Hand)

Fritz

O nein. Ich hab' noch zwei Ringe zu präparieren — eine Brücke anzulegen —

Hartmeyer (spöttisch)

Na, dann leg man deine Brücke an, du Dausendkünstler. Und wenn du rausgehst, dann stör uns nicht.

Fritz

Jawohl, Vater. Adieu, Herr Makrocky. (Ab)

Neunte Szene

Makrocky. Hartmeyer

Hartmeyer

Haben Sie auch mal alles besser machen wollen, wie Ihr seliger Vater? — Also was is los? Ist die Polizei hinter uns her?

Makrocky

Gottchen, Herr Hartmeyer, die Polizei hat Ihnen doch seit Anno Schnee nuscht mehr getan.

Hartmeyer

Warum? Weil kein Verräter in unseren Reihen ist. Sonst würde der Hund von Landrat längst .... Wir Sturmgesellen sind eine Geheimverbindung mit revolutionären Zielen, die wir gegebenen Falls auch nicht verleugnen würden, das wissen Sie.

Makrocky

Nu sein Se mal gut, Herr Hartmeyer. Wollen Se denn nu wirklich Revelution machen?

Hartmeyer

Ich will schon. Aber ich kann nicht.

Makrocky

Na sehn Se woll. Und de andern Herren können auch nich. Und denn warum auch?

Hartmeyer

Zur Sache, wenn ich bitten darf.

Makrocky

Na ja. Die Herren Sturmgesellen, die haben nu seit Anfang fufzig, das macht seit zehn, zwanzig, vierundzwanzig Jahren das Hinterzimmer im „Deutschen Reichsadler". Als ich vor neun Jahren die Gastwirtschaft von meinem Vater selig übernahm, da hab' ich die Herren von der Jeheimverbindung gewissermaßen als Erbschaft mit übernommen, obgleich ich mir ganz schön dabei meine Konzession hätte verbuttern können.

Hartmeyer

Nu ja ja. Was nu noch?

Makrocky

Nu ja. Aber bei so ne revelutionäre Verbindung da muß doch auch was rauskommen.

Hartmeyer

Ja lieber Freund, mit den Staatsumwälzungen geht das nicht so rasch.

Makrocky

Nei, nei, ich mein', fürs Jeschäft muß was rauskommen. Da muß was verzehrt werden, sehn Se mal.

Hartmeyer

Und Ihre politische Überzeugung? Ihre Ideale? Ich frage Sie: Ihre Ideale, Herr?

Makrocky

Die sojenannte J—J—Ideale müssen doch was einbringen. Sonst sind es nicht die wahren Ideale; sehn Se mal.

Hartmeyer (bitter lachend)

Was wollen Sie? Essen wir nicht immer warm Abendbrot bei Ihnen?

Makrocky

O, über den Appetit der Herren hab' ich im allgemeinen nich zu klagen. Manche essen sogar doppelte Portionen.

Hartmeyer (lebhaft)

Soll ich Ihnen sagen, woher das kommt? Weil Ihre Portionen immer kleiner werden. Bei unserer letzten geheimen Zusammenkunft, da hab' ich ein Beefsteak mit zwei Spiegeleiern bei Ihnen gegessen. Das war nicht größer wie so. (Zieht seine Taschenuhr)

Makrocky

Is man ein Jlück, daß die Hühner wenigstens konservativ sind. Die legen immer die jleichen Eier. Da kann sich kein Demokrat nich beklagen.

Hartmeyer

Sie, ich verbitte mir Ihre faulen Witze. Ihr seliger Vater machte keine faulen Witze. Er hatte auch sonstige Vorzüge vor Ihnen.

Makrocky

Ja, wissen Sie, jeehrter Herr, die Herren Sturmjesellen hatten zu Vaters Zeiten auch einige Vorzüge. Da kam der Herr Baron von Laucken noch. Vor allen Dingen

waren sie ihre zwanzig. Jedes Jahr sterben paar weg. Jetzt sind sie überhaupt bloß noch —

Hartmeyer

Sein Sie still. Kein Wort weiter. Ich werde mich hüten, noch länger an Ihre Sympathien zu appellieren. Welches sind Ihre Forderungen — ich bitte? Wünschen Sie eine Erhöhung der Mietssumme? Oder wünschen Sie uns zu kündigen? Bitte, bitte, nur nicht blöde, nur nicht blöde.

Makrocky

Nei, nei, Achott! Am Freitag da haben Sie ja immer Ihre jeheimen Zusammenkünfte. Wenn Sie also das Zimmer für die anderen sechs Tage freigeben und —

Hartmeyer

Und?

Makrocky

Die ollen Fahnen wegnehmen.

Hartmeyer

Was? Was? Was? Mensch! Unsere Banner? Unsere schwarz-rot-goldenen Banner?

Makrocky

Denn erstens sehn Se mal, hängen sie nun schon beinah fünfundzwanzig Jahr', und das hält kein Kattun nich aus. Und dann zweitens, ich bin fürs Moderne, wissen Sie. Und die schwarz-rot-goldne Komplexion is doch bißchen altmod'sch geworden. Ich genier' mich vors Schänkmädchen, wissen Sie. (Es klopft)

Zehnte Szene

Die Vorigen. Dr. Markuse

Hartmeyer

Wer ist denn da? (Die Tür öffnend) Ach, du bist es, Markuse. Komm nur rein. Sieh dir mal diese feiste Schankwirtsseele an! Weißt du, was sie von uns verlangt, diese Seele? Die Fahnen sollen wir wegnehmen. Die Banner unserer Hoffnung, die Oriflamme unserer Begeisterung. Wissen Sie denn nicht, Mensch, was diese Kattunfetzen für uns bedeuten? Wissen Sie denn nicht, daß ich für diese Farben meine Karriere, meine Existenz, die Ziele meiner Jugend, den Glauben an meine Zukunft, alles, alles hingeopfert habe? Wissen Sie denn nicht, daß diese Farben dem alten Leben von uns Freiheitsveteranen Hoffnung und Weihe geben? Daß wir ohne sie gar nicht mehr auf der Welt sein möchten? O Mann, Mann, Sie sind ein Abgrund.

Makrocky

Nu sagen Sie selbst, Herr Doktor. Sie sind ein jeistlicher Mann, wenn auch bloß bei de Jidischen. Sone Schankkonzession is bald flöten. Und wejen einmal die Woche fünf Jäste, — da (ausbrechend) mach' ich lieber reinen Tisch und —

Markuse

Reden Sie gar nicht erst weiter, mein bester Freund. Sie sind vollkommen im Rechte.

Hartmeyer

Was?

Makrocky (gleichzeitig)

Sehn Se woll!

Markuse

Ja mehr als das, Sie mahnen uns geradezu an eine Pflicht, die wir vor allem gegen uns selber zu erfüllen haben. Wir sind alt, wir sind wenige — nu — wir werden uns verjüngen — wir werden mehr werden.

Makrocky

Na, na, Herr Doktor. Seit Königgrätz und Sedan is nuscht mehr los mit dem Reveluzionmachen.

Markuse

Wer sagt Ihnen denn, daß wir Revolution machen wollen?

Makrocky

Na, ich denk' —

Markuse

Wir sind friedliche Bürger, mein geehrter Freund. Wir lieben es, wenn man uns ein gutes Glas Bier bringt —

Makrocky (frech)

Besonders, wenn der Mann die blonde Ida is.

Markuse

Hm. Sie sind ein Mann von Ehre, ... nicht wahr?

Makrocky (großspurig)

Na, das will ich meinen.

Markuse

Nu —, mir scheint, es ist die Ehre eines guten Gastwirts, die kleinen, harmlosen Scherze seiner Stammgäste nicht zu bemerken. Besonders wenn eine solche Bemerkung sie ihm aus dem Hause treiben kann.

Makrocky

Ach Gott, ich hab' das ja gar nicht so — —

Markuse

Ich weiß, ich weiß. Nu gehn Sie man ruhig nach Hause, mein geehrter, lieber Herr Makrocky. Wir werden Rat schaffen, wir werden das alles —

Makrocky

Na, ich dank' auch schön. Adjö, Herr Hartmeyer. Sein Se man nich böse.

Hartmeyer

Adieu, adieu! Ich bin nicht böse. Adieu!

(Makrocky ab)

Elfte Szene

Hartmeyer. Markuse

Hartmeyer

Ich weiß nicht. Mein wildes Temperament geht immer mit mir durch. Ich kann die Leute nicht so einwickeln. Wie machst du das?

Markuse

Die Lumpen muß man wie die jungen Stubenhunde immer beim Ehrenpunkt fassen. Da hat man sie sicher . . . Du erwartest heute deinen Sohn Reinhold zu den Ferien, nicht wahr?

Hartmeyer

Jawohl. Der liebe Schlingel kommt zum erstenmal ins Vaterhaus zurück, zum erstenmal mit dem schwarz-rot-goldenen Bande geschmückt. Ich zittere, Mensch, wenn ich dran denke. Dein Siegfried ist auch schon da?

Markuse (nickt)

Hartmeyer

Denk, unsere Söhne! Sie haben alles, alles, die Glücklichen. Sie dürfen das Band tragen, das teure —

Markuse

Hm!

Hartmeyer

Und sie dürfen sich vollsaugen mit Freiheitskraft und Wissensadel — während ich, der geschaßte Student, Zähne reißen muß bis in alle Ewigkeit!

Markuse

Und dein Fritz da drin?

Hartmeyer

Scht! Leiser!

Markuse

Ich meine, er müßte dir doppelt lieb und teuer sein, weil er aus freien Stücken den Beruf, den doch immerhin bescheidenen Beruf, gewählt hat, bloß weil er sah, daß sein Vater ihn ausübte.

Hartmeyer (leise)

Komm mir bloß nicht mit dem. Das ist ein Sonderling. Das ist ein Eigenbrötler. Den versteh' ich nicht.

An den komm' ich nicht ran. Aber auf den andern — auf den allein — da setz' ich all meine Hoffnung.

Markuse

Sehr unrecht.

Hartmeyer

Willst du eine Tasse Kaffee mit mir trinken?

Markuse

Aber natürlich.

Hartmeyer (leise)

Mit?

Markuse (sieht sich lächelnd um)

Wenn niemand Fremdes dazu kommt.

Hartmeyer (die Mitteltür öffnend)

Mariechen — Kaffee. Für den Markuse mit — du weißt schon.

Frau Hartmeyers Stimme

Gleich, Albertchen!

Hartmeyer

Ja, was ich dich noch fragen wollte: hast du etwas von einem sozialistischen Agitator gehört mit Namen Lampe — oder so?

Markuse

Jawohl. Der Mann hat Volksversammlungen abgehalten, hab' ich gehört.

Hartmeyer

Wie kommt er dazu? Das Volk gehört uns. Uns

Demokraten gehört das Volk. Niemand soll es wagen, uns die Volksseele streitig zu machen!

Markuse

Ja. Was Anno siebzig noch von der Volksseele übriggelassen hat, darum beißen sich jetzt die Hunde.

Zwölfte Szene

Die Vorigen. Frau Hartmeyer

Frau Hartmeyer

(bringt ein Tablett mit einer Bunzlauer Kaffeekanne, drei Tassen und einem Teller voll Schinkensemmeln herein)

Hartmeyer

Ihr begrüßt Euch ja gar nicht. Du hast wohl wieder die Türe aufgemacht?

Frau Hartmeyer

Die Jette is auf der Drehmangel mit der Sonnabendswäsche.

Hartmeyer

Auch den Patienten?

Frau Hartmeyer

Wenn die Jette doch auf der Drehmangel is.

Hartmeyer

Aber Mariechen, Kind. Willst du denn das nie lernen? In unserer sozialen Position geht das nicht. Wir sind keine gewöhnlichen Zahntechniker, liebes Kind. In Berlin lassen die feineren Kollegen jetzt von Mohren

in Livree die Tür aufmachen. Nimm doch endlich die Hand vom Gesicht. Mariechen. Schämst du dich denn vor ihm?

Frau Hartmeyer

Ach nein — ich — (läßt die Hand sinken)

Hartmeyer

Ja, ja, du bist eine gute Frau, ja. — Die hat mit mir gehungert und gefroren. Und als ich aus der Festung raus auf dem Pflaster stand, da hat sie mir ihre paar Groschen in den Schoß geschüttet und hat gesagt: Wenn alle dich verlassen . . . Ja, wenn sie auch bloß eine Kellnerin war . . . Nu hältst du wieder die blaue Schürze vors Gesicht. Die könnt'ste dir doch wenigstens abbinden, wenn Leute da sind.

Frau Hartmeyer

Ach verzeih, ich —

Hartmeyer

Mach das man draußen.

Frau Hartmeyer

Und verzeihen Sie, Herr Doktor, daß es bloß roher is. Es war kein gekochter im Hause.

Markuse

Meine liebe Frau Hartmeyer, sein Sie unbesorgt. Den Hals bricht mir auch der; es braucht bloß meine Gemeinde was davon zu erfahren.

(Frau Hartmeyer ab)

Dreizehnte Szene

Hartmeyer. Markuse

Hartmeyer

(ist ans Klavier gegangen und hat einige Akkorde angeschlagen, dazu singend)

Heil den deutschen Frauen, Heil — Tra dü. (Aufspringend) Verzeih, verzeih. In die Musik, in die Dichtung da rett' ich mich denn so hin vor der Prosa der blauen Schürzen und der Sonnabendwäsche. Und dann sieh dir mal das Kaffeegeschirr an. Da soll man den nötigen Schwung zum Höheren haben. Wie sagt Schiller? „Denn hinter ihm in wesenlosem Scheine" — oder vielmehr Goethe. Wer das so von sich sagen kann! Iß deine Semmel, alter Kerl. Das ist kein wesenloser Schein.

Markuse

Aber hingegen treife is es. (Beißt hinein)

Hartmeyer (singend)

Tra, dü dü — . . . Heil den deutschen Frauen — Tra dü.

Markuse

Die deutschen Frauen haben ja stets eine beträchtliche Rolle in deinem Leben gespielt. Aber heute is es ja ganz doll. Wieso denn?

Hartmeyer

Das heißt, verstehst du, du mußt nicht schlimm, nicht klein von mir denken.

Markuse

Und das sagst du zu einem Rabbi, der Revolution machen will und eine heimliche Schinkensemmel dazu ißt?

Hartmeyer

Nämlich weißt du, der Vorstand der Bürgerhalle weiß, daß ich ein bißchen dichte und so. Das tun wir ja alle, wir aus der Herweghschen und Freiligrathschen Zeit, und da schickte er zwei junge Witwen zu mir, reizende junge Witwen, weißt du, wegen einer Hymne auf die deutschen Frauen zum nächsten Sommerfest. Ich hab' mich gleich rangemacht. (Singt) Heil den deutschen Frauen, Heil!

Markuse

Ja, ja, mein Alter. Die deutschen Frauen, das ist d e i n e Schinkensemmel.

Hartmeyer

Bitte, keine banalen Vergleiche. Ich schaue zu dem schöneren Geschlecht empor. Das Weib ist mir heilig.

Markuse

Was man nicht deklinieren kann, das sieht man gern als heilig an. So geht's mit der deutschen Freiheit, so geht's mit den jungen Witwen. So geht's mit allem.

Hartmeyer

Ach, hätte man wenigstens Freude am Vaterlande — Freude an seinen Kindern! — Aber — pst!

Vierzehnte Szene

D i e V o r i g e n. F r i t z

Fritz

Guten Tag, lieber Herr Doktor.

Markuse

Tag, mein Junge. (Reicht ihm die Hand)

Fritz

Verzeihung, Vater. Ich hörte hier Tassen klappern. Ich habe Kaffeedurst.

Hartmeyer

Bitt' schön, bitt' schön.

Fritz

Ich stör' euch nicht lang. Ich trink' rasch mal im Stehn.

Hartmeyer

Da hast du die neue Generation. Im Stehen ißt sie, im Stehen trinkt sie, im Stehen hält sie Feierstunde.

Fritz (lachend)

Da irrst du, Vater. Die neue Generation hält überhaupt keine Feierstunde.

Hartmeyer

Und was kommt dabei raus?

Fritz

Arbeit.

Hartmeyer

Und was kommt aus der Arbeit raus?

Fritz

Menschentum, Vater.

Hartmeyer

Wir haben uns unser Menschentum etwas anders gedacht, mein Sohn.

Fritz

Die Welt ist eben nicht mehr dieselbe. Was ist da zu machen?

Hartmeyer

Was da nicht zu machen ist, das ist die Frage. Oder hältst du es für richtig, mit Lehmknetern und Packträgern zusammen hinter gewissenlosen Volksverführern herzulaufen?

Fritz

Ach so, du meinst den Sozialisten Lampe, weil ich in dessen Versammlungen war? Ja, lieber Vater, solch' gewissenlose Volksverführer waret ihr auch einmal, und was die Lehmkneter und Sackträger belangt, so suchen sie da dasselbe Menschentum, das ihre Arbeit ihnen nicht geben kann ... Verzeih, willst du Reinhold von der Bahn abholen oder —?

Hartmeyer

Natürlich werd' ich.

Fritz

Siegfried ist ja schon da, Herr Doktor!

Markuse (nickt)

Fritz

Und ohne Band? Er wollte doch auch bei den Arminen einspringen.

Markuse (peinlich berührt)

Er sagt, er hat sich anders besonnen.

Hartmeyer

Was heißt das? Wie kann dein Sohn sich anders besinnen?

Markuse

Ja! — —

Fritz

Grüßen Sie ihn, bitte! (Reicht ihm die Hand) Wiedersehn, Vater. (Ab)

Fünfzehnte Szene

Markuse. Hartmeyer

(Schweigen)

Hartmeyer.

Na? (Wiederum Schweigen)

Markuse

Hör mich mal ernsthaft an! Eines ist klar: Unser Verhältnis zu unseren Söhnen ist nicht so, wie es sein sollte. Ich erlebe in meinem Hause Ähnliches. Jedenfalls besteht die Gefahr, daß die Jungens vor der Zeit unseren Händen entgleiten oder gar Lust bekommen, uns zu überschauen. Als König David alt wurde, — na, du kennst ja die Geschichte von ihm und Adonia.

Hartmeyer

Laß man! Der Reinhold, der ist Feuer von unserem Feuer. Der wird die Tat sein von unseren Gedanken, wie Heine sagt. Paß mal auf.

Markuse

Umso besser. Vorhin, als dieses Vieh von Gastwirt

uns den Stuhl vor die Tür setzen wollte, da schoß mir der Gedanke zuerst durch den Kopf: Wenn wir nicht wollen, daß alles, wofür wir gelebt und gestritten haben, mit uns zu Grunde gehen soll, dann müssen wir dafür sorgen, daß unsere Jungen Sturmgesellen werden.

Hartmeyer

Mensch!

Markuse

Nu?

Hartmeyer

Das ist ja ein großer Gedanke, das ist ja Erlösung, das ist ja Wiedergeburt! So zwingen wir die nächste Generation in unsere Bahnen hinein. So machen wir sie zu Vollstreckern unseres Willens. So säen wir die Drachensaat weit in das Land hinaus. Darauf müssen wir eins trinken, einen Tropfen für hohe Feste! Heil! Heil!

Markuse

Ich werde noch heute zu den drei anderen gehn, um mich ihrer Einwilligung zu versichern. Du übernimmst wohl, den Alten vom Berge brieflich zu benachrichtigen.

Hartmeyer

Jawohl. Sofort. Wo hab' ich bloß den Schlüssel? Wo hab' ich bloß den Schlüssel?

Markuse

Laß, laß, ich trinke ja doch nichts. Wenn alles gut geht, können wir sie in der übermorgigen Sitzung als Mitglieder aufnehmen.

Hartmeyer

Ach, wie wird der Reinhold aufjauchzen. Das ist ein Jüngling mit der Feuerseele, wie wir's einst waren. (Die Faust nach rechts hin ballend) Und auch der Dickkopf, der muckſche, — das wird ihm schmeicheln, das wird ihn kirre machen. Kerl, lieber, du bleibst doch der einzig Gescheite unter uns.

Markuse

Ein findiges jüdisches Köppchen, wie der Alte vom Berge zu sagen pflegte. Und mehr auch nicht.

Hartmeyer

Du, hör mal! Der Alte muß auch kommen! Seit sechs Jahren ist er nicht dagewesen. Ach, wenn der —!

Markuse

Der kommt nie mehr. Da sei sicher. Und nun ... (Man hört Lärm vor dem Fenster)

Hartmeyer

Halt mal! Was ist da los? Herrjeses, kuck bloß, dieses Luder von Tierarzt schon wieder mal besoffen. Rempelt sich bei helllichtem Tage mit ein paar Studiosen.

Markuse

Hat der gute Mann schon wieder sein Quartal? Schad' um das schöne Viehzeug, das in den nächsten acht Tagen wird dran glauben müssen.

Hartmeyer

Das heißt, die Bengels könnten auch was Besseres tun, als — Ja, was ist denn das? Pst, die Stimme! Das — (rufend) Reinhold! Reinhold!

Reinholds Stimme (von unten schnarrend)

Mahlzeit, Vater! Komme gleich rauf. Melde mich gleich zur Stelle, Vater!

Hartmeyer (bestürzt)

Ja, aber wie sieht er denn aus? Was —

Markuse

Na, ich will dein Wiedersehn nicht stören, mein Alter, und wünsche dir von Herzen —

Hartmeyer (ihm die Hand drückend)

Verzeih, ich bin ganz — (Geleitet ihn zur Tür, hinausrufend) Mariechen, der Junge! Mariechen! (Es klingelt stark, Markuse ab)

Sechzehnte Szene

Hartmeyer. Reinhold. (Zuletzt) Frau Hartmeyer

Hartmeyer

Junge, Junge. Du Deiwelsjunge. (Umarmt ihn stürmisch)

Reinhold

mit bepflastertem Gesicht, eine weiche seidene Mütze tief über den Kopf gezogen)

Au! Nich so dichte ran, Vater. Nich drücken.

Hartmeyer

Nu kuck bloß einer den Bengel an. Ganz voll frischer Schmisse. Donnerwetter — ganz —

Frau Hartmeyer
(die bisher an der Tür gestanden hat, ihn umarmend)

O Gott, o Gott! Haben sie dich verwundet, mein Jungchen? O Gott!

Hartmeyer

Aber siehste, erst hättste doch ein bißchen abheilen lassen können, mein Kerlchen! Sieh mal, das —

Reinhold

Gott, lieber Vater, ja, hätt' ich ja können. Aber die anderen waren schon abgeschwirrt. Kneipe hundeleer. Allein kann man sein Bier doch nicht saufen, was?

Hartmeyer (bedenklich)

Hm. Na ja.

Frau Hartmeyer

Aber du wolltest doch erst mit dem Abendzug kommen, mein Jungchen?

Reinhold (verlegen)

Ja, ich hab' — ich wollt' euch eben auf die Bude rücken, ja.

Siebzehnte Szene

Die Vorigen. Fritz.

Fritz

Na Junge, sieh mal an. Da is er ja.

Reinhold

Na, 'n Tag, Fritz. (Reicht ihm die Hand)

Fritz

Na gib mir doch 'n Kuß.

Reinhold

Kannste haben. Kannste jenießen. (Küßt ihn)

Fritz

Was haste da auf'n Kopp?

Reinhold

Schmißkappe hab' ich auf'n Kopp.

Fritz

Ei weh.

Reinhold

Was heißt „Ei weh“? Der andere — der hat eine Bimse besehn. Dem hab' ich 's Leder von innen und außen verkloppt.

Hartmeyer

Und aus welchen Motiven — —? Mariechen, er wird was futtern wollen, der Junge ... Sieh doch mal — ja?

Frau Hartmeyer

Ja, ja, verzeih, ich geh' schon! Mein Reinholdchen! (Streichelt ihm schüchtern den Ärmel)

Reinhold (klopft ihr gönnerhaft die Hand)

Ja, Mutterchen, ja. (Frau Hartmeyer ab)

Achtzehnte Szene

Hartmeyer. Reinhold. Fritz

Hartmeyer

Und nun wir unter uns Männern sind, erzähl mal,

mein Sohn, wie kam's, daß du auf Mensur tratst? Hat man deine Mannesehre verletzt? Hat man deine Freiheitsideale angetastet?

Reinhold

Was für Frei—? Wieso denn?

Hartmeyer

Sprich dich ruhig aus. Deinem alten Vater, deinem treuen Bruder darfst du alles sagen.

Reinhold

Ach Gott, sieh mal, die Auffengerei, die alte, faule, die existiert gar nich mehr. Die Chargierten bestimmen, und dann gehn wir los. Flott immerzu, bis Erbrechen erfolgt. Jawoll.

Hartmeyer

Und ihr habt nichts, wofür ihr kämpft? Kein Ideal, kein gedankliches Ziel, nichts?

Reinhold

Na, die Ehre der Couleur, Vater. Is das jar nischt?

Hartmeyer (betreten)

Ja, ja. Hm. Zu meinen Zeiten freilich! Ich hab' ja das Band nicht lange getragen. Zwei Semester. Ihr wißt, da kam achtundvierzig. Ich wurde ins Gefängnis gesteckt, ich wurde relegiert — von sämtlichen deutschen Universitäten verwiesen. Da war's denn zu Ende mit — — Daß du, mein teurer Junge, dein schwarz-rot-goldnes Band mit Stolz und Ruhe tragen kannst, dafür haben wir Alten einst gekämpft und gelitten. Nanu zeig's mir doch! Mach doch die Jacke auf! Wie kann man seine Jacke zuknöpfen, wenn man — — (reißt ihm die Jacke auf, in Bestürzung) Du hast ja nichts! Warum denn nicht?

Reinhold (sehr verlegen)

Ach, siehst du, Vater; da ich wegen der Schmisse die Mütze nicht tragen kann — und, siehst du, auf der Reise unter lauter Proleten, da geht man denn lieber in Räuberzivil.

Hartmeyer

Aber nachher mußt du's sofort anlegen, mein Sohn. Den Augenblick, den will ich genießen! Das Schwarz-rot-gold, das will ich leuchten sehn.

Reinhold

Jawoll, Vater, das werden wir alles befingern, ja.

Hartmeyer

Und wie ist der Geist bei euch in der Verbindung? Ich meine —

Reinhold

Nu, patent, Vater, das kannste dir doch denken. Was nich janz tip-top ist, das wird sofort abgestunken.

Hartmeyer

Hm. Ja, habt ihr nun junge Männer unter euch voll Begeisterung, voll Jugendkraft, voll —?

Reinhold

Nu selbstredend, Vater. Man kann dreiste sagen, wir haben die feudalsten Schläger von sämtlichen Couleuren. Is das jar nischt?

Fritz

Sag mal, du berlinerst ja immerzu! Wieso denn?

Reinhold

Ach, das is so 'ne Jewohnheit bei den Offizieren. Die haben wir so im Verkehr angenommen.

Hartmeyer

Was? Ihr verkehrt mit . . .? Wie verträgt sich denn das mit euren demokratischen Prinzipien!

Reinhold

Ach Gott, Vater, das is ja alles nich mehr so. Und dann der Einjährigendienst — nicht wahr?

Hartmeyer (erregt umhergehend)

Na, ich will mir diesen Tag nicht trüben. In den Äußerungen des Zeitgeistes mag sich ja manches geändert haben, wenn nur . . . ja, also, meine lieben Kinder, (in tiefer Bewegung) es ist eine Stunde gekommen in meinem Leben, wo ich euch - - seht mal, ihr wißt, ich habe mein Leben einer Idee geopfert, ich — (mit den Tränen ringend) verzeiht einen Augenblick, — ich will mich etwas — sammeln; ich bin gleich wieder da. (Ab)

Neunzehnte Szene

Fritz. Reinhold

Fritz (hinter ihm herblickend)

Was hat er nur heute?

Reinhold

Alte Leut' sind komisch! — — Na, du Rauhbein.

Fritz

Hm.

Reinhold

Ach du bist wohl kratzig, weil ich dir brieflich nich

krampfhaft genug gedankt hab'? Gott, siehste, du verdienst — ich nich — da gibst du mir eben was ab. Oder glaubst du, daß ich mit dem lumpigen Wechsel vom Alten auskommen kann? . . . Lieber Sohn, ich habe Verpflichtungen, ich muß repräsentieren. Entweder — oder!

Fritz

Der Alte denkt sich deine Burschenherrlichkeit ein gut' Teil anders.

Reinhold

Jawoll. Edle Jedichte deklamieren. Blümchen pflücken jehn und die deutschen Jungfrauen anhimmeln . . . Ei weh, hat der 'ne Ahnung! Menschenskind, wie werd' ich ihm das bloß beibringen?

Fritz

Was denn?

Reinhold

Das mit dem dammligen Schwarz-rot-gold. Da is er ja rein versessen drauf.

Fritz

Bist du denn nicht Armine?

Reinhold

Kateridee! Jiebt's jar nich mehr. Wer Appetit hat, kann ja noch als Büchsier rumlaufen. Wir sind in diesem Semester Korps geworden.

Fritz (erschreckt)

Du bist Korpsstudent, Mensch?

Reinhold

Habe die Ehre, edler Sohn.

Fritz

Und du traust dich in Vaters Haus zurück?

Reinhold

Mir is blümerant — sagt der Elefant; mir is hundsjemein, — sagt das Stachelschwein.

Fritz

Das hättst du ihm vorher schreiben müssen! Wenn du ein Mann von Ehre sein willst, hättst du ihm das vorher schreiben müssen!

Reinhold

Nanu! (Mit geballten Fäusten auf ihn los) Du bist wohl — (Pause, achselzuckend) Jeschenkt! Was man so Zahnarzt nennt, das kann einen nicht beleidigen.

Fritz

Aber Geld kann man sich schenken lassen von so was!

Reinhold

Wie oft wirst du mir das noch unter die Nase reiben?

Fritz

Und so was hat gar noch die Frechheit, Vater und Bruder von einem zu sein. (Lacht)

Reinhold (sich die Lippen kauend)

Ja, verzeih. Es war 'ne Pöbelei von mir. Aber warum mußt du mich auch so reizen? Ein Korpsstudent darf sich das von niemandem gefallen lassen, auch vom eigenen Bruder nicht. Und nu sei wieder gut, Mensch, und hilf mir aus dem Ententümpel raus. Darum bin

ich mit dem früheren Zuge gekommen, darum trag' ich mein Fuchsband hier im Portemonnaie. (Zeigt es)

Fritz

Vorläufig sag ihm nichts, das rat' ich dir. Viel Geltung hab' ich ja nicht bei ihm, aber so gut ich kann, will ich versuchen —

Zwanzigste Szene

Fritz. Reinhold. Hartmeyer

Hartmeyer

Also, meine lieben Jungens, ich bin wieder ganz ruhig. Ich fühle mich dem großen Augenblick gewachsen. Habt ihr die Möglichkeit zu einer Weihestimmung in euch? — Jawohl. Sammelt euch wie zum Gebete, wie es in dem schönen Verse heißt. Also: Habt ihr schon einmal von dem Sturmgesellenbunde gehört?

Fritz und Reinhold (sehen sich an)

Hartmeyer

Nun?

Reinhold

Nu jawoll, Vater.

Hartmeyer

Von wem?

Fritz

Du selbst, Vater, hast doch manchmal —

Hartmeyer

So? Hab' ich das? Nun, dann habt ihr das Ge-

heimnis auch sorgfältig gehütet, nicht wahr? Alte Freiheitskämpfer von achtundvierzig her, erprobt in Kampf und in Treue, haben ihn gegründet. Als ihr noch Kinder wart, in den Zeiten der finstersten Reaktion, da hatte der Schuft von Landrat einen Prozeß gegen uns angestrengt wegen demagogischer Umtriebe, wegen Geheimbündelei und was weiß ich? ... Man hat uns nichts nachweisen können, denn das Archiv, worin furchtbare Dokumente sich befanden, Dokumente, die uns vielleicht dem Henker ausgeliefert hätten, das wurde gerettet. Aber das Weiterbestehen verbot man uns ... Nun wohl, wir bestehen heute noch. ... Die Sturmgesellenfahne die halten wir hoch! Unentwegt werden wir ausharren bis zum letzten Atemzug ... Was soll ich euch sagen, meine Jungens? Ihr sollt des großen, des unverhofften Glückes teilhaftig werden, fortan als Brüder, als Kampfgenossen zu uns zu gehören. Gebt mir eure Hände! ... Auch du, Fritz! Fritz, mein Sohn, mein lieber Sohn, wir wollen vergessen sein lassen, was uns in letzter Zeit einander entfremdet hat!

Fritz

Mit Freuden, Vater.

Hartmeyer (zärtlich, gerührt)

Nu, was sagt ihr nu? Beglückt euch das gar nicht?

Fritz und Reinhold (sehen sich an)

Hartmeyer

Oder was frag' ich so dumm? Sagt nichts! Der Moment ist zu groß, zu heilig, um ihn durch laute Freude zu entweihen. An unserer übermorgigen Sitzung werdet ihr bereits teilnehmen.

Reinhold

Ihr kneipt doch noch immer in dem kleinen, gemütlichen Hinterzimmer im Reichsadler? Was?

Hartmeyer (entsetzt)

Wie weißt du denn das?

Fritz (lächelt)

Reinhold (verlegen)

Ach, ich hab' dich da reingehn sehn ... hab' mir das so kombiniert.

Hartmeyer

Und hast du von deiner Vermutung auch zu niemandem etwas geäußert?

Reinhold

Ne, ne.

Hartmeyer

Denn man fahndet noch immer auf uns. Wenn der Landrat das erführe, da gäb's keine Gnade. Ja, und dann denkt euch jeder noch einen schönen Namen aus, den Bundesnamen. Ich heiße Sokrates.

Reinhold

Warum eigentlich, Vater? Weil Mutter die Tochter von einer Hebamme is?

Hartmeyer

O nein, mein Sohn! Als ich als junger Bursch angeklagt vor den Schranken stand, da hab' ich eine Rede gehalten. Sie ist damals berühmt gewesen. Viele Zeitungen haben sie abgedruckt. Da sagte ich unter anderem: Und

wenn ihr mir den Schierlingsbecher zu trinken gebt, ihr Herren vom Gericht, dann würde auch ich einen würdigen Tod zu finden wissen, als Philosoph — treu meinen Idealen. Daher gab man mir später den Namen. Ja, ja — so kommen nun in euch, meine Kinder, jene jungen, heißen Tage wieder. Ein neues, schöneres Leben wird beginnen. (Geht erregt umher)

Reinhold (leise)

Na?

Fritz

Scht!

Hartmeyer (hinausrufend)

Mariechen!

Frau Hartmeyers Stimme

Albertchen!

Hartmeyer

Bring mal von dem guten Rauenthaler. Hier ist der Schlüssel. (Reicht ihn hinaus) Das ist ein großer Tag! (Singt)

Wenn das Gold in dem Becher blinkt,
Wenn der Mut uns das Herz beschwingt!

Ja, es ist ein wahrhaft großer Tag. Ich glaube, ich bin in der Stimmung, die Hymne auf die deutschen Frauen zu vollenden. (Singt) Den deutschen Frauen Heil! (Tänzt ins Nebenzimmer, wo man ihn skandieren und singen hört)

Reinhold

Na, was sagst du dazu, Mensch?

Fritz

Daß du ihm die Freude nicht verdirbst! Verstehst du?

Reinhold

Wir können uns doch auf den Mumpitz nicht einlassen?

Fritz

Solang es keinem schadet, warum nicht?

Einundzwanzigste Szene

Die Vorigen. Frau Hartmeyer. (Später) Hartmeyer

Frau Hartmeyer
(die Wein und Gläser auf den Tisch gesetzt hat)

Albertchen! Albertchen!

Fritz

Ja, sag mal, Mutter, was hast du eigentlich im Gesicht?

Frau Hartmeyer (erschrocken)

Ach nichts, nichts! Laß doch, nichts!

Fritz

Nein, nein, jetzt komm mal ran. Nimm mal die Hand weg. Du hast ja eine dicke Backe.

Frau Hartmeyer

So?

Fritz

Hast du etwa Zahnschmerzen?

Frau Hartmeyer (verschämt)

Ja.

Fritz

Lange schon — was?

Frau Hartmeyer

Acht Tage.

Fritz

Und niemals hast du —?

Frau Hartmeyer

Ach, Fritzchen, laß! Vater liebt das nicht.

Fritz

Jetzt kommst du gleich zu mir rein. Da wollen wir — (zieht sie durch die offene Tür rechts)

Hartmeyer (von links)

So is gut! (Schlägt einen Akkord an) Heil den deutschen Frauen, Heil! So is gut! ... Fritz, Fritz, was machst du da mit Mutter?

Fritz (lachend in der Tür)

Ich bring' den deutschen Frauen Heil, Vater. Und da heil' ich zuerst mal deine Frau.

(Der Vorhang fällt)

Zweiter Akt

Das Stammlokal der „Sturmgesellen“ im „Deutschen Reichsadler“. Im Hintergrunde links Tür nach den vorderen Gastzimmern, rechts der Archivschrank. Auf der rechten Seite ein Fenster, auf der linken eine Tür. Zwei quadratische Gasthoftische und in der Nähe des Fensters eine Längstafel parallel der Seitenkulisse. Die Wände sind mit Gruppenbildern, verstaubten Fahnen und Emblemen geschmückt.

Erste Szene

Fritz. Reinhold. Makrocky
(Durch die Tür des Hintergrundes. Bevor sie auftreten, hört man Lärm und Zank hinter der Szene)

Reinhold

Warum setzen Sie das Stinktier nicht an die Luft, Mann? Glauben Sie, es macht mir Spaß, mich mit dem ersten besten Kaffer herumzuholzen?

Makrocky

Ach Gott, es ist ja sonst e ganz friedlicher Mensch. Aber wenn er sein Quartal hat und er sieht en Couleurstudenten, dann haut er los —

Reinhold

Und so was will ein Tierarzt sein! Von so 'nem rausgeschmissenen Masuren würd' ich noch nich mal mein Schwein anfassen lassen. (Sich umsehend) Na da säßen wir ja wieder in

dem alten Sumpfloch! Gott Strambach, bin ich hier schon besoffen gewesen. Du auch, Fritz?

Fritz (lächelnd)

O ja. Paarmal doch!

Reinhold (Makrocky am Ohr festhaltend)

Sie neunmal gesiebter Halunke, Sie. Das sollten die Herren Sturmgesellen Ihnen wissen, daß Sie ihr Geheimlokal für Sonnabend nacht an die Pennäler vermieten!

Makrocky (schlau)

Die Herren Gymnasiasten sind auch e Jeheimverbindung, sehn Sie; da pätzt keiner was!

Reinhold

Aber wir werden jetzt pätzen. Au.

Makrocky

Erbarmen Se sich. Verraten Se mich nich. E armer Gastwirt will doch auch leben.

Reinhold

Na wollen mal sehn, was sich machen läßt. Aber nu schicken Sie uns mal Ida, die süße, die blonde! Und das etwas plötzlich.

Makrocky

Jawoll. Jawoll. (Eilfertig ab)

Reinhold

Nu setz dich mal auf die Hosen und mach fix e bißchen Revolution. Du bist der Ältere. Du mußt anfangen.

Fritz

Reinhold — weißt du, wider den Strich geht mir die Geschichte auch. Das kannst du dir vorstellen. Aber ich denk' dran, wenn ich hier saß als Sekundaner, mit welch wahnsinnigem Verlangen ich mir damals gewünscht habe, auch mal ein Sturmgeselle zu sein. Und jetzt — das ist eher tragisch als komisch, lieber Junge.

Reinhold

Du kriegst mit dem Absatz vor'n Bauch und fliegst dabei in den Himmel — was soll da tragisch sein? Hättst du nur meinetwegen schon mit dem Alten gesprochen!

Fritz

Ich hab's versucht — aber er ist so voll von seinen Ideen —

Zweite Szene

Fritz. Reinhold. Die blonde Ida

Ida

Mein heiliges Chottchen, wenn ich mir nicht verseh', das is ja der Herr Studiosis Hartmeyer. Haben se Ihnen e paar Tiefquarten jehauen? Die beesen Mänschen! ... Nei, wie ich mer frei!

Reinhold

Komm mal her, geliebte Ida,
Und setz dir fix auf diesem Knie da.

Ida

Aber järne! (Setzt sich auf sein Knie)

Reinhold

Na, Küßchen!

Ida

Härzlich järne! (küßt ihn) Und so e hibsches, seidnes Mitzchen.

Reinhold

Nicht drücken.

Ida

Achott, wer soll Ihnen nich lieben!

Reinhold

Liebst du den Fritz auch?

Ida

Fritzchen will je char nich. Fritzchen is immer so ärnst.

Reinhold

Na, denn gib ihm auch Küßchen.

Ida

Järne. Wänn er man stillhält.

Reinhold

Na, denn los, los, los.

Ida (küßt Fritz)

Er hat heite stilljehalten.

Reinhold

Na, siehste.

Ida (sentimental)

Achott, so die Heimat wiederzusehn, is wol sehr scheen.

Reinhold (nachahmend)

Ja, sehr scheen. So jewissermaßen heimatlich. Jenau so, wie wenn du 'n Hosenknopf siehst.

Ida (verschämt)

Aber nei doch.

Dritte Szene

Die Vorigen. Makrocky. Siegfried Markuse

Makrocky (die Tür öffnend)

Bitt' schön, hier rein, Herr Studiosus. (Ab)

Reinhold

Was will denn der hier?

Ida (plötzlich geschäftsmäßig)

Winschen die Härren Bier, hälles, dunkles, Kenigsbärger, Ponarther, Schönbuscher, hiesiges Aktienbrei — Alles frisch anjestochen.

Siegfried

Guten Tag, mein lieber Fritz. Na, geht's dir gut? ... Ah, da ist ja auch die blonde Ida, der Traum meiner Träume, die Beseelung meines Stumpfsinns, das Unterbett meiner Sehnsucht — (will sie kneifen)

Ida (ihm ausweichend)

Winschen die Härren Bier, hälles, dunkles, Kenigsbärger, hiesiges Aktienbrei — Alles frisch anjestochen?

Siegfried

Sie ist immer noch von einer erhabenen, einer wahrhaft vestalischen Seelenhoheit. Bringe mir helles, hehre Jungfrau.

Ida

Ich muß mir solche Unanständigkeiten durchaus verbitten, Herr Markuse. Ich bin keine Jungfrau.

Siegfried

Armes Mädchen! Das hab' ich mir gleich gedacht.

Reinhold (unwirsch)

Bring, was du willst, und mach, daß du rauskommst.

Ida (schmelzend)

Järne. (Ab)

Vierte Szene

Reinhold. Fritz. Siegfried

Siegfried
(setzt sich, den Unbefangenen spielend)

Na, Fritz, alter Kamerad, immer fidel, immer —? (tut, als ob er Reinhold jetzt erst bemerke, steif) Guten Tag.

Reinhold (ebenso)

Guten Tag.

Fritz

Was sind das für Witze? Könnt ihr euch nicht ordentlich „Guten Tag" sagen?

Siegfried

Herr Studiosus Reinhold Hartmeyer ist zwar seit der Sexta mein Busenfreund gewesen, was sich hauptsächlich darin äußerte, daß er meine Exerzitien abschrieb, meine Aufsatzdispositionen benutzte und das Bier austrank, das meinem Magen zu viel war —

Reinhold

Frechheit!

Siegfried

Bitte sehr! Bitte sehr! Seit er aber zu der göttergleichen Höhe eines Arminen- oder — Pardon — Borussenfuchses emporgediehen ist, beliebt es ihm nicht mehr, meine devoten Grüße entgegenzunehmen. Es gibt immer Schaufenster zu besehen und dergleichen. Heißt 'ne Freundschaft!

Fritz

Ist das wahr, Reinhold?

Reinhold

Ach was, Unsinn.

Fritz

Na, dann gebt euch doch die Hand!

Reinhold

Ich werd' dir mal was sagen, Markuse!

Fünfte Szene

Die Vorigen. Die blonde Ida

Ida (mit drei Seideln)

Hier is hälles, auch dunkles.

Siegfried

In einer so dunkeln Stunde, in der du mich nicht mehr liebst, Mädchen, gib mir nur dunkles.

Ida

Aber Sie hatten doch hälles beställt.

Siegfried

Das helle zur Hölle! ... Kieks!

Ida

Wänn Sie durchaus immer kneifen missen, Herr Markuse —

Reinhold

Laß ihn man, Ida. Das Kneifen ist sein Geschäft.

Siegfried

Hm! So einen Calembourg hätt' ich dir gar nicht zugetraut. Apropos, du hattest mir etwas zu eröffnen, lieber Hartmeyer.

Reinhold

Ach was — Deiwel auch — prost.

Siegfried

Prost. Prost. (Man stößt an. Ida ab) So darf ich mich also der Hoffnung hingeben, in Hinterstuben und sonstigen geheimen Lokalitäten wieder deiner Freundschaft gewürdigt zu werden.

Reinhold

Ich will dir mal was sagen — in aller Gemütlichkeit —

Siegfried

Dieses schöne Bedürfnis verspürtest du schon einmal!

Reinhold

Wenn du deine verdammte jüdische Schnauze nicht in acht nimmst, dann hau' ich dir eins zwischen die Löffel.

Fritz

Reinhold!

Siegfried
(aufstehend und sich tief verneigend)

Ich habe die Ehre! (Setzt sich mit seinem Bier an den nächsten Tisch)

Fritz

Du, das war 'ne Gemeinheit von dir.

Reinhold

Ich lass' mich von sonem Finken nicht anulken. (Finkenschlag imitierend) Ping, ping, ping.

Siegfried

Was heißt das: ping, ping, ping?

Reinhold
(aufstehend und sich tief verneigend)

Ich habe die Ehre ... (Sich wieder setzend) Prost, Fritz.

Siegfried (sein Glas gleichfalls erhebend)

Prost, Fritz.

Fritz (lachend)

Ihr benehmt euch hier wie zwei Rotznasen.

Reinhold (ins Leere hinaus singend)

Ging einst ein Mann im Syrerland,
Führt' ein Kamel am Halfterband,

Und über ihm sang ein Fink:
Pink, pink, pink.

Siegfried

Hast du einmal gehört, Fritz, warum die Arminen eigentlich Korps geworden sind? Ein Philister von ihnen hatte die Sehnsucht ihrer Seelen erkannt und ihnen testamentarisch einen Lausekamm vermacht. Da bekamen sie den Größenwahn und wollten alle Poposcheitel tragen.

Reinhold (aufspringend)

Na so ein —

Fritz (ihm in den Arm fallend)

Entweder ihr betragt euch jetzt wie zwei vernünftige Menschen, oder ich sorg' dafür, daß ihr hier wieder an die Luft gesetzt werdet.

Reinhold

Er hat mein Korps angeulkt.

Siegfried

Er hat mich in meinen religiösen Gefühlen verletzt.

Fritz

Revoziert alles und gebt euch fix die Hand. (Nach links weisend, wo Stimmen laut werden) Reinhold, du weißt!

Reinhold (bietet nachlässig die Hand)

Na meinetwegen!

Siegfried

Sehr angenehm.

Sechste Szene

Die Vorigen. Stentzel. Hartmeyer. (Später) Die blonde Ida

Stentzel

Guten Tag. Das sind die jungen Leute?

Hartmeyer

Meine beiden Söhne kennst du ja wohl, lieber Freund Stentzel ... Dies ist der Sohn Spinozas ... Ich hatte Makrocky dahin verständigt, sie schon früher hereinzuführen, denn ich wollte — nicht wahr, Jungens? — Ihr solltet in diesem geweihten Raum Andacht und Sammlung gewinnen für den großen Moment der Aufnahme, ihr solltet die Brüderlichkeit früherer Zeiten erneuern. Das habt ihr doch getan, meine Jungens? Ich seh's ja, seid still, ich seh's ja! (Zu der eintretenden Ida) Bringen Sie mir ein Glas Bier.

Ida

Hälles, dunkles, Schönbuscher, Ponarther, hiesiges Aktienbrei. —

Hartmeyer

Na, warten Sie mal — bringen Sie mal — — helles.

Stentzel

Ja. Hm, hm, auch.

Reinhold (zeigt ihr sein leeres Glas)

Ida (schmelzend)

Järne. (Ab)

Stentzel

Also ihr wollt hier nu so einfach Mitglieder werden, als wenn das so gar nichts ist?

Fritz

Wir wollen nur das, Herr Steuerinspektor, was —

Stentzel

Ich bin seit zwanzig Jahren nicht mehr Steuerinspektor. Der Staat hat auf meine Dienste verzichtet, ich verzichte auf seine Titel. Ich pflege mein freies Menschentum. Das ist alles. Mensch sein ist alles.

Hartmeyer

Sehr wahr.

Stentzel

Der Staat braucht Knechte. Der Staat unterbindet die persönliche Würde. Der Staat stellt sich in Gegensatz zu den ewigen Satzungen naturrechtlicher Freiheit. Vom Himmel hingegen kommt der Hagel. (Trinkt)

Reinhold (leise zu Fritz)

Du — was kommt vom Himmel?

Siegfried (beflissen)

Der Hagel.

Reinhold

Sehr liebenswürdig — wirklich.

Stentzel

Und das wird immer so sein. Das wird alle Staatsformen überdauern. (Trinkt)

Reinhold (leise zu Fritz)

Du — wieso kommt vom Himmel der Hagel?

Fritz

Weil er Hagelversicherungsagent ist.

Reinhold

Ach so.

Stentzel

Ja, das Bier ist heut gut.

Hartmeyer

Ja.

Stentzel

Ja, ja. So ein alter Knochen von einem gemaßregelten Beamten. Ja, meine jungen Herren. Davon wißt ihr natürlich nichts. Ihr seid auf der Sonnenseite gewachsen. Wenn plötzlich so einer reinkommt und sagt: Bitte, den Pultschlüssel. Sie können bis auf weiteres nach Hause gehn. Und dann trittst du auf die Straße hinaus und alles ist wie immer. Aber du weißt: das Leben ist aus; futsch! aus! — Und die Untersuchung ändert nichts mehr daran. — Sturm kommt. — Im Reich ... Sedan kommt ... Man merkt nichts davon ... Will nicht, will nicht, will nicht ... So steht man über den Dingen. — Man raucht sein Pfeifchen braun und steht eben über den Dingen. — — Sagen Sie mal, Sie, Herr Studiosus Markuse, was suchen Sie eigentlich bei uns?

Siegfried (verwirrt)

Was ich hier —? Wie —?

Stentzel

Sie lächeln da immerzu. Das finde ich nicht passend. Bei uns gibt es nichts zu lächeln.

Siegfried (rasch gefaßt)

Wenn ich lächelte — ich will die Möglichkeit nicht bestreiten — so war dies der unwissentliche Abglanz der tiefen Rührung, die ich in diesem Augenblicke empfinde, da ein langgenährter, geheimer Wunsch —

Hartmeyer (ihn um die Schulter fassend)

Sagen Sie nichts mehr, mein teurer Junge. Er ist der Sohn unseres Spinoza, lieber Freund.

Stentzel

Jedenfalls scheinen Sie sehr talentvoll. Ich werde Sie im Auge behalten.

Siebente Szene

Die Vorigen. Oberlehrer Dr. Boretius. Tomaschek

Boretius

Guten Tag und gut Heil, meine Freunde! Also es ist Wirklichkeit geworden. Die Jugend hält ihren Einzug. Willkommen die Jugend!

Hartmeyer

Ja, lieber Freund Boretius, lieber Tomaschek! Ich bring' euch hier — erlaßt mir jedes weitere Wort! Ich bin in einer seltsamen Erregung — —

Boretius

Ja, ja, Jungens, junge Männer, Jünglinge! Haha! So sehen wir uns wieder! Ich habe euch oft gezwiebelt! Übrigens ihr mich auch, ihr Banditen. (Singt) „Ach, wie hold ist das Verzeihen", wie's in dem schönen Liede heißt ... Oder wie sagt der Dichter: „Hanc veniam petimusque damusque vicissim". Ja, ja, in der vicissitudo, darin liegt es ... Nun, und die Leibesübungen? Mein junger Freund Hartmeyer der Jüngere, Sie haben Prügel gekriegt wie ein Mann und hoffentlich wiedergeprügelt wie ein Held. Aber was ich euch immer in der Turnstunde sagte: Über der Kräftigung der Arme nicht die der Beine vergessen. Ich bin sechzig, und Sie wissen von mir: ich springe über jeden Stuhl ... Nu, und Sie, Markuse, Markuse meiner Seele, Literaturmarkuse, immer noch ganz glatt? — Sie sind wohl so beim Pegnitzischen Blumenorden eingesprungen, mein edler Markuse?

Siegfried

O, Herr Oberlehrer, ich war auch mal so vermessen, als Couleurstudent so 'ne Art von jungem Lichtgott spielen zu wollen, aber man hat die Gnade gehabt, mich abzuwimmeln.

Boretius

So? Warum denn?

Siegfried

Weil ich, wie auch Sie eben so liebenswürdig betonten, Markuse heiße.

Hartmeyer

Lieber Junge, was ich da höre, das erschüttert mich geradezu. Warum sind Sie denn nicht zu den Arminen

gegangen? Da, wo Ihr alter Kamerad Reinhold ist, da wären Sie doch mit offenen Armen empfangen worden!

Siegfried

Was meinten Sie? Wo ist Reinhold?

Hartmeyer

Wo wird er sein? Was kann man sein, wenn man mein Sohn ist?

Reinhold

Pscht!

Fritz (macht ihm gleichfalls ein Zeichen)

Siegfried (verstehend)

Ach so! Na, dann lassen Sie sich mal von Ihrem Herrn Sohn erzählen, wie ich da abgestunken bin.

Hartmeyer

Was, Reinhold, du bist für deinen alten Freund nicht eingetreten? Hast nicht gesagt: entweder mich und ihn oder —

Siegfried (lacht grell auf)

Hartmeyer

Das betrübt mich.

Achte Szene

Die Vorigen. Ida

Tomaschek
(der bis dahin teilnahmlos dagesessen hat)

Die Ida!

Ida

Winschen die Härren hälles, dunkles?

Tomaschek (sie auf die Backe klopfend)

Die Ida!

Boretius (ihn anstoßend, leise)

Wenn die jungen Leute da sind, müssen Sie jede Handgreiflichkeit vermeiden. Das ist nicht pädagogisch.

Tomaschek

Lassen Se mich in Ruh'. Ich bin kein Pädagoge — (Weiter tätschelnd) Die Ida.

Neunte Szene

Die Vorigen. Dr. Markuse

Markuse

Guten Tag allerseits.

Hartmeyer (ihm entgegen)

Endlich, lieber Alter. (Auf die jungen Männer zeigend) Da sind sie — da!

Markuse

Sag mal — (Zu Ida) Für mich, was Sie wollen! (Ida ab) Vor euch, meine lieben Jungens, braucht man ja wohl keine Geheimnisse mehr zu haben! Ja, hast du irgend was mit dem Landrat vor?

Hartmeyer

Ich — Landrat — wieso?

Markuse

Ich gehe eben an der Preußischen Krone vorbei, wo die beiden jungen Prinzen abgestiegen sind, die auf die Elchjagd fahren wollen, da kommt er quer durch die Menge auf mich losgeschossen und fragt mich ziemlich inquisitorisch, wo du wohl augenblicklich zu finden wärst.

Hartmeyer

Warum sollst du das gerade wissen?

Markuse

Das fragte ich ihn auch. Er sei bereits in deiner Wohnung gewesen, sagte er.

Stentzel

Wie kommt der Hund über deine Schwelle?

Hartmeyer

Ja — wie kommt — der — Hund über meine Schwelle?

Markuse

Und wenn er deiner nicht in dieser Stunde habhaft würde, so sei er gezwungen, die Polizei nach dir auszuschicken. (Große Bewegung)

Alle (murmelnd)

Polizei!

Stentzel

Und ließ er sich nichts entschlüpfen, was uns eine Art Fingerzeig geben könnte? Das wäre doch sehr interessant, sehr interessant.

Markuse

Er sprach noch vom Tierarzt, der betrunken ist, aber —

Hartmeyer

Ich bin nicht der Tierarzt, und ich bin nicht betrunken.

Fritz

Vater, vielleicht handelt es sich um eine Privatsache — oder etwas Geschäftliches.

Hartmeyer

Mit Demagogenriechern habe ich nichts zu schaffen. Privatim nicht und nicht geschäftlich. Das weiß er, seit ich ihn höflich ersucht habe, seine Zähne in Königsberg behandeln zu lassen.

Die Sturmgesellen

Bravo, bravo!

Boretius

Da sieht man unsern mutigen Freund, unsern wackern Sokrates.

Zehnte Szene

Die Vorigen. Ida (mit Seideln)

Tomaschek

Die Ida!

Ida

Bitte sehr die Härren. (Stellt die Seidel hin) Für Ihnen, Herr Doktorchen, hab' ich ein hälles jebracht. (Schweigen) Nann! Sie sind ja alle mit einmal jejen mir so glupsch.

Tomaschek (tätschelnd)

Ich nich, Idachen.

Ida (schlägt nach ihm)

Jehn Se wäch!... Sonst jeben die Härren mir immer ein Kißchen. Und heite.

Boretius

Scht!

Ida

Ach so wejen — — Achott! De Jugend kißt auch järne. (Auf Siegfried zeigend) Fragen Se man den scheenen jungen Mann da, was der schon heite von mir auf de Finger gekriegt hat.

Boretius

Nu aber raus, raus!

Ida

Was sagen Se? Nei, daß ich das jerade mit Sie erleben muß, Härr Theodor, nei, das kränkt mir. (Ab)

Boretius

Das ist ja eine greuliche Person. Laßt euch mit der nicht ein, meine jungen Freunde. Das ist eine gemeine Person.

Reinhold (leise)

Jawohl, Theodor.

Markuse

Und was gedenkst du zu tun?

Hartmeyer

Was ich zu tun gedenke?

Stentzel

Ich meine, für einen Sturmgesellen ist das klar.

Markuse

Anderseits möchte ich mir gerade im Interesse unseres Sturmgesellentums eine Bemerkung erlauben. Wir haben alle Ursache, unseren alten Feind nicht zu reizen. Spaßen läßt er nicht mit sich, das wissen wir. Und wenn er uns hier überrascht —

Stentzel

Wenn er uns hier überraschen könnte, dann hätte er's schon tausendmal getan. Makrocky weiß, daß es sich um seine Existenz handelt. Verraten wird der uns nicht.

Markuse

Und die Ida?

Stentzel

Die ist zu dumm.

Reinhold (leise)

Der gibt Theodor ein Küßchen. Und dann ist alles gut.

Hartmeyer (groß)

Kein Wort mehr! Mein Entschluß ist gefaßt. Ich wünsche zwischen uns und unserem Todfeinde keine Brücken zu bauen. Was man auch von mir wollen möge, ich sehe den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen und erlaube mir den Antrag, daß wir über diese Sache zur Tagesordnung übergehen.

Stentzel. Boretius. Tomaschek

Bravo. Bravo. Bravo.

Hartmeyer

Ja! Meine Freunde! Was wären wir, wenn wir nicht unversöhnlich wären?

Stentzel

Dann also an die Geschäfte. — Ich als stellvertretender Vorsitzender habe euch, meine drei jungen Freunde, aufzufordern, euch so lange in den Vorderräumen aufzuhalten, bis wir über eure Aufnahme abgestimmt haben.

Reinhold (leise)

Gehn wir die süße Ida trösten.

Siegfried (leise)

Geben wir ihr im Geiste des Sturmgesellentums ein Küßchen.

(Die drei ab)

Elfte Szene

Stentzel. Hartmeyer. Marluse. Boretius. Tomaschek

Stentzel

Ich bitte also Platz zu nehmen.

Tomaschek

Wird denn heute kein Abendbrot gegessen?

Stentzel

Ich bitte um Ruhe.

Tomaschek

Ich hab' aber Hunger.

Stentzel

Wenn Sie Hunger haben, hätten Sie in Ihrem Laden einen Hering essen können. Ich eröffne die Sitzung und

ersuche den Herrn Schriftführer, die Präsenzliste festzustellen.

Tomaschek

Was will er?

Hartmeyer (aufrufend)

Der Alte vom Berge — fehlt leider wie gewöhnlich. (Macht ein Zeichen) Catilina!

Stentzel

Hier.

Hartmeyer

Giordano Bruno!

Boretius

Hier.

Hartmeyer

Poniatowski! (Schweigen. Zu Tomaschek) Nu?

Tomaschek

Ach so, das bin ich. Ja, ja.

Hartmeyer

Nu, sagen Sie doch „hier“.

Tomaschek

Wenn ich nuscht zu essen krieg', dann bin ich überhaupt nich hier.

Stentzel

Ich bitte alle überflüssigen Bemerkungen zu unterlassen.

Hartmeyer

Sokrates ist hier. Spinoza!

Markuse

Hier.

Stentzel

Ich bitte nunmehr das Protokoll zu verlesen. (Allgemeine Verwunderung)

Hartmeyer

Welches Protokoll?

Stentzel

Nu, von der letzten Sitzung.

Hartmeyer

Wir haben doch gar kein Protokoll geführt.

Stentzel

Ich bitte aber um das Protokoll.

Boretius

Was brauchen wir ein Protokoll?

Hartmeyer

Hören Sie mal, lieber Stentzel —

Stentzel

Ich bin hier kein lieber Stentzel. Sondern wir haben eine offizielle Sitzung. Meinen Sturmgesellennamen kennen Sie.

Hartmeyer

Also bitte ich den Sturmgesellen Catilina sich zu erinnern, daß in den letzten Monaten —

Boretius

Jahren.

Hartmeyer

Sehr richtig: Jahren überhaupt keine offiziellen Sitzungen mehr stattgefunden haben —

Stentzel

Umso schlimmer.

Hartmeyer

Sondern daß wir uns beim Glase Bier über den Lauf der Dinge, über den traurigen Lauf der Dinge, zwanglos und gemütlich ausgesprochen haben. Ich möchte ihn also bitten, nicht Sachen von uns zu verlangen, die wir nicht leisten können.

Tomaschek

Besonders nich ohne Abendbrot.

Stentzel

Und ich erwidre dem Sturmgesellen Sokrates, daß ich als Vorsitzender die Lodderei —

Boretius

Was? Was? Was? Bitt' ums Wort.

Stentzel

Die Lodderei, sag' ich —

Boretius

Bitt' ums Wort.

Stentzel

Jetzt hab' ich das Wort — die in den letzten Zeiten eingerissen ist, nicht länger dulden werde. Nicht länger dulden werde. Basta.

Boretius

Ich bitte abermals ums Wort.

Stentzel

Jetzt haben Sie das Wort.

Boretius (aufstehend)

Meine teuren Freunde und Sturmgesellen! Mit einer seelischen Erschütterung, die an Empörung grenzt —

Hartmeyer

Sehr richtig!

Boretius

— haben wir die beleidigenden Worte unseres stellvertretenden Vorsitzenden soeben angehört. Wenn der Herr stellvertretende Vorsitzende plötzlich ein Protokoll von uns heischt, während er genau weiß, daß ein solches Protokoll seit Jahren nicht geführt worden ist, so möchte ich in tiefster Demut mir die Frage erlauben, ob er etwa uns Sturmgesellen mit einer Karnevalsgesellschaft verwechselt, und ob er glaubt, daß wir hier zusammengetreten sind, um unter seinem Vorsitz eine Narrensitzung abzuhalten? (Setzt sich)

Hartmeyer. Tomaschek

Bravo. Bravo. Bravo.

Stentzel (klingelt)

Hartmeyer (aufspringend)

Ich verlange das Wort. Ich verlange das Wort. Meine Herren —

Stentzel

Sie haben nicht das Wort.

Hartmeyer

Ich nehme mir das Wort. Haben Sie verstanden. Ich nehme mir das Wort! Meine Herren, wir sind ein Geheimbund mit revolutionären Zielen —

Tomaschek

Sehr richtig.

Hartmeyer

Wir haben für unsere Überzeugungen gelebt und gelitten. Selbst unser bescheidener Freund hier drüben hat anderthalb Jahre lang im Gefängnis geschmachtet.

Tomaschek

Das is so lange her.

Hartmeyer

Dort im Archiv ruhen die Zeugen unserer Gefühle, unserer Taten. Dort haben wir unsere Reden, unsere Beschlüsse, unsere Lieder niedergelegt als einen geheiligten Besitz. Wir wissen, wer wir sind. Und wenn plötzlich der stellvertretende Vorsitzende aus bloßer Federfuchsigkeit leere Formalitäten von uns verlangt —

Stentzel

Ich entziehe Ihnen das Wort.

Hartmeyer

Ich lass' es mir nicht entziehn.

Boretius. Tomaschek

Bravo.

Hartmeyer

Leere Formalitäten, sage ich, die mit einem freiheit-

lichen Gemeinwesen an sich nichts zu tun haben, so bäumt sich mein Unabhängigkeitsdrang dagegen auf, und ich frage mich in meinem demokratischen Gefühl: Wozu, meine Freunde, brauchen wir überhaupt einen solchen Vorsitzenden?

Tomaschek. Borctius

Bravo! Bravo!

Stentzel (schreit und klingelt)

Zwölfte Szene

Die Vorigen. Ida

Tomaschek

Die Ida. (Es wird still)

Stentzel

Was wollen Sie?

Ida

Se haben doch geklingelt.

Stentzel

Das war nicht für Sie. Raus.

Ida

Nanu? Das is ja chanz was Neies! Erst klingeln Se immerzu und dann sagen Se: Raus. Iberhaupt missen Se jetzt was ässen. Härr Makrocky wundert sich schon. Es gibt Bratklops mit jestowte Bohnen und Rippspeer mit Flo-umen. Ässen Se man was. Nachher kennen Se wieder schimpfen.

Stentzel

So ein freches Weibstück.

Ida (wütend)

Was bin ich?

Borcius (aufstehend)

Idachen, Idachen! Wir meinen das nicht so, liebes Kind. Hier haben Sie 'n Kuß. Nu jehn Se man.

Ida

Ich bin eben ein feines Mädchen. Aber das scheinen die andern Härren manchmal zu verjässen. (Ab)

Dreizehnte Szene

Die Vorigen (ohne Ida)

Stentzel (nach einem Schweigen)

Hm. Hm.

Hartmeyer

Tja.

Markuse

Ich bitt' ums Wort.

Stentzel

Der Sturmgeselle Spinoza hat das Wort.

Markuse (aufstehend)

Ja, meine Herren, nachdem unsere blonde Ida bereits als Friedensengel gewaltet hat, wird es mir nicht schwer werden, unsere Gemüter vollends zur Ruhe zurückzuführen.

Es stehet geschrieben: Wer Wind säet, der wird Sturm ernten. Meine Freunde, wir säen nicht bloß Wind, wir säen diesen Wind auch in den Wind, und was wir dabei ernten, ist bloß ein Sturm im Bierglase.

Hartmeyer

Sehr wahr!

Markuse

Unser Freund und Vorsitzender hatte das richtige Gefühl, als er das Warten der Jugend an unserer Tür als eine Mahnung betrachtete, zu den alten strengeren Formen zurückzukehren, die uns — wir wissen nicht, wie? — abhanden gekommen waren. Ich glaube freilich, es ist uns manches abhanden gekommen, was wichtiger ist, als dieses. Und nicht bloß uns, sondern dem ganzen deutschen Volke. Es weiß auch nicht recht, wie? Und weiß auch nicht recht, was? ... Vielleicht wird *uns* die Jugend lehren, es wiederzufinden. Darum, meine Freunde, schlag' ich vor, wir schämen uns ein wenig, reichen uns dann die Hände und lassen ohne viel Umstände die Jugend zu uns herein.

Alle

Bravo, bravo, bravo. (Allgemeines Händeschütteln)

Markuse

(geht zur Tür und in den Vorraum)

Hartmeyer

Stentzel. Freund. Vergib. Vergiß. Wirst du mir — ?

Stentzel

Is ja schon gut ... Is ja schon gut.

Hartmeyer

Nein, es ist nicht gut. Wenn ein Mann, der den Namen „Sokrates“ führt, — sein Denken so wenig beherrscht —

Boretius

Pscht.

Vierzehnte Szene

Die Vorigen. Markuse. Fritz. Reinhold. Siegfried

Stentzel

Meine jungen Freunde! Der Bund der Sturmgesellen hat soeben in voller Eintracht —

Tomaschek

Na na!

Stentzel

Sagen wir: in voller Einstimmigkeit eure Aufnahme beschlossen. An Stelle unseres hochverehrten Vorsitzenden, des Freiherrn von Laucken-Neuhof, genannt der „Alte vom Berge“, habe ich die Pflicht, die — hm, hm — erfreuliche Pflicht, diese Aufnahme — hm, hm — zu — zu —

Hartmeyer (leise)

Vorzunehmen.

Stentzel

Vorzunehmen. Seid ihr willens, meine Freunde, die Satzungen und Bestimmungen des Sturmgesellenbundes treu und — hm — zu halten, so antwortet: Ja.

Siegfried

Ja.

Fritz

Ja.

Hartmeyer

Reinhold, warum antwortest du nicht?

Reinhold

Vater, ich kenn' doch die Satzungen gar nicht.

Hartmeyer

Schad't nichts, antworte man!

Reinhold

Na denn: ja.

Stentzel

So reicht mir zur Bekräftigung dieses — hm, hm —

Hartmeyer (soufflierend)

Gelöbnisses.

Stentzel (böse)

Versprechens — eure — rechte Hand. (Geschieht) Ihr seid hiermit Sturmgesellen geworden.

Hartmeyer (leuchtend)

Welch ein Augenblick, meine Freunde!

Stentzel

Und nun will ich euch zunächst mal in die Geheimnisse einführen, welche der Geheimbund der Sturmgesellen — hm —

Tomaschek

Was für Geheimnisse, Stentzel?

Hartmeyer

Pst. Maul halten!

Stentzel

Die Geheimnisse — welche —

Fünfzehnte Szene

Die Vorigen. Ida. Später der Landrat mit einem Amtsdiener

Ida (hereinstürzend)

Meine Härren, nehmen sich in acht. Der Herr Landrat is da.

Alle (in großer Erregung)

Wer? Was? Der Landrat?

Ida

Er spricht mit Härr Makrocky — chanz leise —

Der Landrat (in der Tür)

Guten Abend!

Reinhold (leise)

Nu wird's lustig.

Der Landrat

Aber lassen Sie sich doch nicht stören, meine Herren. Alte Bekannte wie wir! ... Da wird man doch nicht viel Umstände machen — hä?

Hartmeyer

Jetzt ist alles verloren.

Stenzel

Womit können wir Ihnen dienen, Herr Landrat?

Landrat

Dienen? Pfui Deiwel. Was ist das für'n Wort? Freiheitsliebende Männer wie wir, die dienen überhaupt nicht. Die helfen einander.

Hartmeyer

Also womit können wir Ihnen helfen, Herr Landrat?

Landrat

Ja, gerade Sie, mein lieber Herr Hartmeyer — guten Abend übrigens, Herr Hartmeyer. (Reicht ihm die Hand) Sie können mir sehr helfen. (Da Tomaschek sich aus dem Staube machen will) Aber wo wollen Sie da hin, mein lieber Herr Tomaschek? Haben Sie etwa ein böses Gewissen, Herr Tomaschek?

Tomaschek (zitternd, stammelnd)

Ich wollte — nur — Pl — Pl — Platz machen.

Landrat

Dann bleiben Sie aber auch hübsch da. So! (Zieht ihn am Ärmel heran) Übrigens muß ich Ihnen sagen: Ihre Matjesheringe in diesem Sommer, Herr Tomaschek! (Schnalzt) Ja, Matjesheringe, Leckhonig, Apfelsinen, so die feineren Sachen, die bezieht meine Frau alle von Ihnen. Sie sind sehr beliebt in meinem Hause, Herr Tomaschek.

Tomaschek (dienernd)

O das — ist — ja —

Hartmeyer (für sich)

An mir wird er keinen Kratzfuß erleben!

Landrat

Ich darf mich wohl ganz gemütlich ein bißchen zu Ihnen setzen. Sehn Sie wohl, mein lieber Doktor Markuse, was für eine gute Polizei ich habe? Übrigens, Sie können gehn, Amtsdiener. (Amtsdiener ab) Ja, sieh mal, da ist ja der Doktor Boretius! (Reicht ihm die Hand) Wir höheren Beamten, die wir den Staat nu mal zu stützen haben, wir treffen uns viel zu selten beim Glase Bier. Übrigens Sie, kleiner Käfer dahinten, bringen Se mir mal 'n Glas Bier. (Ida ab) Und Sie, meine jungen Herren, wer sind Sie denn?

Siegfried (rasch vortretend)

Mein Name ist Siegfried Markuse.

Landrat

So, so! (Auf Doktor Markuse weisend) Aha! ... Und die — (zeigt auf die Brüder)

Siegfried

Und ich erlaube mir hinzuzufügen, daß es mir ein besonderes Vergnügen bereitet, die Bekanntschaft eines Mannes zu machen, der in meinem Elternhause stets mit so hoher Verehrung genannt worden ist.

Landrat

Ach! Sie sind ja ein putziges Kerlchen. Was sind Sie denn?

Siegfried

Ich studiere Literatur, Herr Landrat.

Landrat

Da sind Se wol auch so'n junges Genie, hä?

Siegfried

Diese Frage zu beantworten, Herr Landrat, verbietet mir mein natürlicher Takt. Aber ich hoffe, man wird noch von mir hören.

Landrat

So? Hm. Hm! Oh!

Siegfried
(ohne die Zeichen seines Vaters zu beachten)

Ich meinesteils werde mich durch keinen Spott und keine Verfolgung von der Erreichung meines Zieles abdrängen lassen, dem freien Gedanken diejenige Stellung in Deutschland zu erobern, die ihm gebührt. Die gegenwärtigen Machthaber scheinen eben vergessen zu haben —

Markuse

Nu hör doch schon auf!

Landrat

Ja, Sie können ruhig aufhören zu leuchten, Sie junger Heiland. Für so Marquis-Posa-Ideen da bin ich ein viel zu unbedeutendes Objekt. Da müssen Sie sich an einen wirklich hohen Herrn wenden, etwa — den Herrn Bürgermeister ... Und die anderen — sind das auch so — so —?

Hartmeyer

Das sind meine zwei Söhne, Herr Landrat.

Landrat

Ah, Sie sind der Fuchs, der eben mit meinem Neffen

los war? Ja, was machen Sie denn hier? Erlaubt das Ihr Korps?

Hartmeyer

Ich muß sehr bitten, Herr Landrat. Mein Sohn ist Burschenschafter — Armine —, wie auch ich einst war. — Er würde niemals —

Landrat

So, so! Irr' ich mich.

Reinhold

Vater, ich —

Landrat (da Ida das Bier vor ihn hinstellt)

Aha, da is ja die (kitzelt sie) kille, kille, kille.

Ida (lacht geschmeichelt)

Landrat

Wie heißen Sie denn?

Ida

Die Härren nännen mer immer de blonde Ida.

Landrat

Ja, so, wir alten Knaster, wir haben Geschmack ... Na denn, Prost! Wir sind ja alte Feinde, nu ja. Darum können wir uns doch lieb haben. Was?

Stentzel

Das haben Sie uns gegenüber ja mehrfach bewiesen, Herr Landrat.

Landrat (lachend)

Ja, hab' ich das?

Stentzel

Meine Existenz wenigstens haben Sie zu Grunde gerichtet, und daß der Voretius hier versauert ist, und daß der ...

Landrat

Ja, Ihr habt's zu toll getrieben, Herrschaften.

Stentzel

Ihr auch, Herrschaften.

Landrat

Ja, ja. Alte Sünder sind wir alle. Na prost!

Stentzel

Bloß Ihr Sündigen war lohnender, Herr Landrat.

Landrat (seinen Ärger verbeißend)

Ach, sagen Sie das nich. Man ärgert sich, man quält sich — und wofür? — Und dann im Vertrauen, meine Herren: dieser Bismarck! Was will der Mann eigentlich? Will der das gute alte Preußentum ruinieren? Da müßten wir noch einmal gemeinsame Sache machen, wir von rechts und ihr von links ... Nu sehn Se, da geb' ich mich ganz ruhig in Ihre Hände. Wenn Sie das oben wiedererzählen —

Hartmeyer

Wir denunzieren nicht, Herr Landrat.

Landrat (seinen Ärger wiederum verbeißend)

Würd' Ihnen ja auch keiner was glauben! Hähähähä ... Und dann, wissen Se, diese ewigen Scherereien! Zum Kotzen, sag' ich Ihnen! ... Was mir schon die hohen

Herren zusetzen, wenn sie nach Ibenhorst fahren, Elche schießen! Einmal hatten sie einen Wagen voll Pelze mitgebracht. Da war's heiß geworden, hatten sie die Pelze irgendwo abgeschmissen. Landrat, such de Pelze! Ich mit Gendarmen und Ortsvorstehern und Gemeindeboten, ganze Armee, sag' ich Ihnen, auf die Pelzjagd jegangen ... Was war der Lohn? Pelze hatten Regen gekriegt, und ich kriegt' meinen Rüffel ... Is das nu ein Leben? ... Und jetzt mal wieder! ... Was mach' ich nu mit dem kranken Lieblingshund? — Hat das Aas nu 'en Zahngeschwür oder tut es man so? Liegt da, winselt und scheuert sich de Schnauze ... Landrat, hilf! Jawoll, wie? Am Landrat bleibt's hängen! Kreistierarzt immer besoffen. Was wollen Sie? Der Mann wählt gut. Ich kann den Mann nich wegjagen.

Hartmeyer

Also danach geht's.

Landrat

Ja, wählen Sie man halb so gut, meine Herren. Sollten Sie mal sehn! Ja — wenn Sie mir nich aus der Pflaumensauce raushelfen, Herr Hartmeyer, dann weiß ich nich.

Hartmeyer

Wie meinen Sie das, Herr Landrat?

Landrat

Mann Gottes, nu sei'n Se doch nett, und stecken Se die offizielle Visage weg. Alte Feinde sind wie alte Spießgesellen. Ich sag' Ihnen offen, mir is sehr viel dran gelegen. Und so'n prinzlicher Jagdhund — das is 'ne einflußreiche Persönlichkeit. Der kann Ihren Söhnen noch einmal sehr nützlich sein.

Hartmeyer

Sie vergreifen sich im Ton, Herr Landrat. Sie sind nicht unter Ihresgleichen.

Landrat (auffahrend)

Soll das heißen? —

Hartmeyer

Das soll heißen, daß ich Ihren Vorschlag mit Empörung zurückweise.

Landrat (scheinbar gutmütig)

So, so! Na — dann reden wir nich mehr davon. Hm! Eigentlich is es reizend hier bei Ihnen — Bilder — Fahnen — Was is das eigentlich für 'ne Couleur? Aha, seh' schon! Das Schwarz, das is sozusagen Schnupftabak geworden. Ja, die Zeit! Sagen Sie mal, da fällt mir ein, was machen eigentlich die sogenannten Sturmgesellen?

Reinhold (leise)

Jetzt wird's faul.

Landrat

Die hatten, besinn' ich mich, auch — — Na, die bestehn ja nicht mehr — Oder wenn die noch beständen, hören Sie mal, meine Herren, das wär' 'ne schlimme Geschichte. Sie waren ja dabei, Herr Hartmeyer. Sie werden mir am besten — (auf Stenzel weisend) übrigens Sie auch — und der Herr Tomaschek auch — und —

Tomaschek

Ich — ach — ich e —

Landrat (scheinbar in grenzenlosem Staunen)

Meine Herren, das ist ja ein sehr fatales Zusammentreffen! Geheimbündelei im Wiederholungsfall mit hochverräterischen Tendenzen — au, au, au, au! Na, ich will vorläufig nichts bemerkt haben. Ich bin so wie so nicht ganz frisch mehr auf den Augen ... Na also, Herr Hartmeyer, da wir nu mal so sehr gemütlich beieinander sitzen, frag' ich Sie noch einmal in aller Freundschaft! Wollen Sie sich die kranke Töle nich mal ansehen kommen?

Markuse
(der hinter ihn getreten ist, leise)

Tu's, du rettest uns alle.

Hartmeyer

Erstens, Herr Landrat, ist es unter der Würde meines Standes — mein Stand hat nämlich so etwas wie Würde, Herr Landrat — sich mit irgend einem Viehzeug abzugeben —

Fritz

Na, das, Vater, wäre schließlich —

Hartmeyer

Zweitens, Herr Landrat, ist es unter meiner Menschenwürde, auf Ihre versteckten Drohungen hin zu Kreuze zu kriechen. Und drittens, Herr Landrat, würde ich mir eher die Hand abhacken, ehe ich dem Mitgliede eines Herrschergeschlechts, das einst unsere Ideale mit Füßen getreten, unsere Hoffnungen zum Gespötte gemacht hat — — — Und wenn auch das nicht: ich bin ein Kind des Volkes, ich bin ein Mann der Freiheit — mit einem Wort: ich kann nicht Fürstendiener sein, Herr Landrat!

Landrat (wütend)

So is gut! Das kann mir gefallen! Sind Sie sich auch klar geworden, was jetzt geschieht? Glauben Sie, ich werd' viel Federlesens mit euch machen? Diese Stunde sollt ihr mir bezahlen, bevor ich in Pension geh' — ihr — ihr —

Fritz

Sagen Sie, bitte, nichts weiter, Herr Landrat. Ich bin auch Zahnarzt und ich stelle mich Ihnen zur Verfügung.

Hartmeyer

Was — was tust du? Sag das noch einmal! Sag das noch einmal!

Fritz

Warum nicht, Vater?

Hartmeyer

Ich verbiet' es dir. Hast du verstanden?

Fritz

Verzeih, ich bin mündig, Vater.

Hartmeyer

Ich — verbiet' — es — dir — oder —

Landrat

Wenn das kein bloßes Gerede war, dann kommen Sie.

Fritz

Ich muß erst meine Instrumente holen. Wenn Sie mich begleiten wollen, Herr Landrat?

Landrat

Wir werden uns noch sprechen, meine Herren Sturmgesellen. Schön' Dank für heute. (Der Landrat und Fritz ab)

Sechzehnte Szene

Die Vorigen ohne den Landrat und Fritz

Hartmeyer
(bricht in ein gellendes Gelächter aus. Allgemeiner Tumult)

Markuse

Komm doch zu dir, Mensch!

Reinhold

Er hat euch doch bloß helfen wollen, Vater.

Hartmeyer

Der? Hä! Wie der Hund da sagte von „Söhnen“ und „nützlich sein“, da spitzt' er schon die Ohren. So'ne Streberseele hab' ich zum Sohn! Solch einen —

Tomaschek (weinerlich)

Ich komm' um meine Kundschaft!

Boretius

Mich kostet es Amt und Pension.

Markuse

Wenn ihr jetzt den Kopf nicht oben behaltet, dann kann das noch viel mehr kosten.

Stentzel

Wie meinen Sie das?

Markuse

Wir müssen hier und in unseren Wohnungen einer sofortigen Haussuchung gewärtig sein.

Rufe:

Haussuchung! Ja, ja, Haussuchung!

Markuse

Das Kompromittierendste, unser Archiv —

Rufe (noch erschreckter):

Das Archiv! Um Gottes willen, das Archiv!

Markuse

Das hat uns damals der alte Makrocky in einem leeren Bierfaß gerettet. Der junge verrät uns um ein Butterbrot.

Boretius

Hat uns schon verraten.

Markuse

Wenn wir also nicht schleunigst die Papiere in Sicherheit bringen —

Rufe (durcheinander):

Was machen wir? Wohin?

Stenzel

(stürzt nach dem Schrank und öffnet ihn. Er und Boretius beginnen kopflos auszupacken)

Siebzehnte Szene

Die Vorigen. Ida

Ida

Aber meine Härren, was haben Sie denn? Herr Tomaschek!

Tomaschek

Gehn Sie weg, Sie Frauenzimmer, gehn Sie weg.

Siegfried (mit Aplomb)

Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich trotz meiner Grünheit einen Gedanken habe. Ich kann nichts dafür. Ich leide manchmal daran.

Markuse (unwillig)

Also rede doch schon.

Siegfried

Hören Sie mal, Ida, Sie haben doch sicherlich eine Schlafkammer im Hause?

Ida

Herr Studiosis Markuse, so 'ne Fragen lieb' ich nun einmal nicht.

Stentzel

Antworten Sie: ja oder nein.

Ida

Nu ja.

Siegfried

Können Sie, ohne daß jemand, vor allem Herr Makrocky, es bemerkt, ein paar Arme voll Papier darin verbergen?

Ida (stolz, verschämt)

Da kann ich noch viel mehr verbärjen, wänn ich will.

Boretius

Also wollen Sie für uns?

Ida

Järne!

Stentzel

Dann kommen Sie rasch. Helft alle. (Man belädt sich mit Papieren)

Hartmeyer (der brütend dagesessen hat)

Halt! Mein Sohn ist Sturmgeselle. Ich verlange Gericht über meinen Sohn.

Reinhold

Vater! (Es klingelt in den Vorderräumen)

Hartmeyer

Ich verlange Gericht über meinen Sohn. (Es klingelt stärker)

Stentzel

Ja, ja, später, später! Nu vorwärts, Ida.

Ida (ihr Paket hinlegend)

Ich kann nich. Se hören doch. Es klingelt.

Stentzel

Sie müssen!

Ida

Ich kann doch nicht. Sonst kommt der Herr Makrocky. Liebes Herr Reinholdchen, Sie wissen ja, wo's jeht.

Reinhold

Was? Ich?

Ida

Herr Oberlehrer, Herrgott, Se kennen ja auch den Weg.

Borcius

Erbarmen! (Läßt vor Schreck sein Paket fallen)

Stentzel

Vorwärts! Vorwärts! (Man setzt sich in Bewegung nach links)

Hartmeyer

Ich verlange Gericht über meinen Sohn!

(Alle außer Hartmeyer ab)

Achtzehnte Szene

Hartmeyer. Makrocky

Hartmeyer (ihm sinnlos entgegen)

Ich verlange Gericht über — (stutzend) Ach so, ja. Sie Lump. Guten Abend. (Ab)

Makrocky

(räumt lachend und kopfschüttelnd die Gläser zusammen)

(Der Vorhang fällt)

Dritter Akt

Szenerie des ersten Akts

Erste Szene

Reinhold. Fritz

Reinhold
(der die seidene Mütze abgelegt hat, kommt leise ins Zimmer, horcht nach der Tür rechts hin, durch die man das laute Sprechen Hartmeyers hört, und öffnet dann leise die Tür links)

Du, Fritz!

Fritzens Stimme

Was willst du?

Reinhold

Komm mal her!

Fritz (auf der Schwelle erscheinend)

Nun?

Reinhold

Hör mal bloß den Alten! So hat er gestern schon immerzu geblubbert — immer vor sich hin. Hättst ihn nicht so in Rage versetzen sollen.

Fritz

Du, das ist meine Sache. (Will ab)

Reinhold

Nu bleib doch, Mensch, und sag, was fang' ich an? Ich schwindel' mich durch von Tag zu Tag. Aber heute muß ich Couleur vorzeigen. Und dann — Kladderadatsch. Gib mir doch 'n Rat wenigstens!

Fritz

Ja — was — —? Tritt aus!

Reinhold

Aus dem Korps? Du bist wohl bißchen ...? Ausgetreten ist halb rausgeschmissen. Da geht mir die ganze Karriere zum Deiwel.

Fritz

Ja, ich kann dir nicht helfen, mein Junge. Du weißt, der Alte spricht nicht mehr mit mir. Was er gegen mich vor hat — na, in einer Stunde wird ja die Blase platzen.

Zweite Szene

Die Vorigen. Hartmeyer
(mit schwarz-rot-goldenen Draperien in der Hand)

Fritz

Guten Morgen, Vater.

Hartmeyer

Guten Morgen. Wünschest du etwas?

Fritz

Ja, was soll ich wünschen, Vater? Die Unterredung, um die ich dich bat, hast du mir verweigert.

Hartmeyer

Vor den Sturmgesellen hast du mich beleidigt. Vor den Sturmgesellen werden wir uns Rede stehn.

Fritz

Dann kann ich ja wohl gehn.

Hartmeyer

Ich halte dich nicht. (Fritz ab)

Dritte Szene

Hartmeyer. Reinhold

Hartmeyer (zärtlich)

Mein Jungchen, mein Jungchen! (Klopft ihm die Backen und umarmt ihn) Du wirst kein Streber werden, kein königlich preußischer Puckelraufrutscher.

Reinhold

Aber das ist der Fritz doch auch nicht, Vater.

Hartmeyer

Vom Fritz — das laß man. Das is 'ne Sache für sich... Denn das Gift, siehst du, das frißt um sich, das füllt schon die ganze Welt. Bei euch auf den Universitäten da sind's die Korps. Die verstehn den Witz. Frech nach unten, ölig nach oben. Wenn ich so 'nen üppigen Bengel schon seh' — raus — huit! (Gebärde des Fußstoßes) Und dann Riegel vor und zwei Räucherkerzen angesteckt... Na, was geht uns das an, mein Jungchen?... Über dir weht mein altes, heiliges Schwarz-rot-gold! (Hebt die

Draperie hoch) Das heiligt dem Mann sein Leben. Das wirst du auch noch mal erfahren ... Aber sag mal, ist das Band denn noch immer nicht da?

Reinhold (sehr verlegen)

Nein, nein, ich sagt' dir ja. Ich muß es auf der Reise verloren haben. Aus der Westentasche — ja.

Hartmeyer

Aber du wolltest doch nach Königsberg schreiben?

Reinhold

Hab' ich auch. Aber es is noch nicht da.

Hartmeyer

Ohne Band darfst du heute nicht erscheinen in unserer Versammlung. Heute heißt es Farbe bekennen — für jeden. Du kannst — ja — du kannst eins von meinen alten umnehmen.

Reinhold

(auf die verblichenen Bänder weisend, welche die Bilder umgeben)

Die sind ja gar nicht mehr zu erkennen.

Hartmeyer

Eins hängt über meinem Bett. Das hab' ich mal nachgekauft. Das hol dir man.

Reinhold

Aber —

Hartmeyer

Nanu geh, geh!

Reinhold

Jawohl, ja. (Ab)

Vierte Szene

Hartmeyer. (Dann) Frau Hartmeyer

Hartmeyer
(ballt die Faust nach der Tür rechts hin, dann mit oratorischem Ansatz)

Ja also, meine lieben Freunde und Sturmgesellen! Dieser Mensch hier, dieser . . . (in ausbrechender Wut) Raffen, grapschen, mit den Ellenbogen vorwärts — dem alten Vater die Gurgel zu — — (Zu Frau Hartmeyer, die eintritt) Was willst du?

Frau Hartmeyer (ängstlich)

Ach — ich — es ist alles so — — —

Hartmeyer

Was alles? Was?

Frau Hartmeyer
(durch seinen Ton eingeschüchtert)

Bloß — wegen der Butterbrötchen.

Hartmeyer

Ach so — richtig — die Butterbrötchen. Wie gesagt, es muß alles höchst pik sein. Räucherlachs und feine Gänseleberwurst. (Steigt auf einen Stuhl) Reich mir mal die Fahne zu. (Sie tut es) Und Kaviar. Das ist das Nobelste. Vor allem Kaviar.

Frau Hartmeyer

Den gibt's jetzt nicht im heißen Sommer, sagt der Kaufmann.

Hartmeyer

Gut, gut. Blamieren wir uns also. Gut. (Hämmert) Sitzt das so?

Frau Hartmeyer

Bißchen nach rechts.

Hartmeyer

So?

Frau Hartmeyer

Ja.

Hartmeyer (herunterspringend)

Das wird auf uns herniederschauen. Das wird uns die schweren Entschlüsse erleichtern.

Frau Hartmeyer

Wieviel Herren werden sein, Albertchen?

Hartmeyer

Ja, wenn der Alte vom Berge noch käme. Dann würde der heilige Zorn noch einmal zum Himmel flammen.

Frau Hartmeyer

Was ist denn heute, Albertchen?

Hartmeyer

Heute? Ach, das verstehst du nicht, das entzieht sich deiner —

Frau Hartmeyer

O Gott, wenn nu gerade die Haussuchung kommt!

Hartmeyer (stutzend)

Was weißt du von Haussuchung?

Frau Hartmeyer

Du hast doch gesagt, es wird Haussuchung kommen.

Hartmeyer

Ach ja, richtig. Er läßt uns zappeln, der Herr Landrat.

Frau Hartmeyer

Und dann ist es in unserem Hause. Und dann bist du der Rädelsführer. Und dann schmeißen sie dich ins Gefängnis.

Hartmeyer

Warum nicht? Man hat nur ein Leben. Mehr kann man nicht opfern.

Frau Hartmeyer

Jesus! Albertchen!

Hartmeyer

Was schreist du? Was packst du mich an? Man ringt, man ringt — man sucht nach Größe ... Und fühlt man einen Hauch von altem Heldentum in sich erwachen, da kommt so eine brave Ehefrau mit Butterbrötchen und was weiß ich? ... und schreit.

Frau Hartmeyer

Aber denk doch —

Hartmeyer

An was? An wen? Wie sagt der alte Grenadier: Was schert mich Weib? Was schert mich Kind? ... Besonders das Kind da — hahahaha.

Frau Hartmeyer

Was hast du bloß wieder mit dem Fritz? Is so ordentlich, der Junge. Der gibt mehr in die Wirtschaftskasse wie du.

Hartmeyer

Kunststück! Verdient ja auch mehr! Alle wünschen sie die sogenannte schmerzlose Zahnbehandlung. Ach, diese verweichlichte Zeit. Mir graut vor dieser entarteten Zeit. Dieser entarteten — (Das Dienstmädchen ist in der Tür erschienen und hat Frau Hartmeyer einen Brief übergeben) Was ist da?

Frau Hartmeyer

Der Hausknecht aus dem Reichsadler hat einen Brief gebracht, einen dringenden, sagt er.

Hartmeyer (sieht die Aufschrift, stutzend)

Das ist ja! Wenn das! (Erbricht den Brief und liest in großer Erregung) Meinen Hut. Rasch meinen Hut!

Frau Hartmeyer

Ja, ja, Albertchen. Gleich. — (Die Tür öffnend) Ach Herr Doktor, Sie! Ich bin ganz — Bitt' schön, Herr Studiosus. (Ab)

Fünfte Szene

Hartmeyer. Dr. Markuse. Siegfried.
(Später) Frau Hartmeyer

Hartmeyer (ihnen entgegen)

Also mit einem Wort: Er ist da.

Markuse

Wer?

Hartmeyer

Wer? Fragt er: wer? Mein Notschrei hat gefruchtet. Das Wunder ist geschehen. Kennst du die Klaue noch? — Da!

Markuse (bewegt)

Seit sechs Jahren zum ersten Male. Das wird ja wohl heute so eine Art Generalreinemachen werden.

Hartmeyer
(mit der Faust nach der Tür rechts hin)

Ob es das werden wird! Hut, Donnerwetter! Wo is Hut?

Frau Hartmeyer (mit Hut und Stock)

Hier, Albertchen, schrei bloß nicht.

Hartmeyer

Er verlangt nämlich, daß ich ihn aus dem Hotel abholen komme, damit er auf dem laufenden ist, wenn er hier eintritt.

Markuse

Das heißt: nimm dich in acht vor ihm.

Hartmeyer

Was willst du damit sagen?

Markuse

Wirst schon sehen.

Hartmeyer

Na jedenfalls vergib, wenn ich dich mit deinem Siegfried allein lass'. Guten Tag übrigens, lieber Siegfried. (Zu Markuse) Und entschuldige mich bei den andern. Adieu, lieber Siegfried. (Mit Frau Hartmeyer ab)

Sechste Szene

Dr. Markuse. Siegfried

Siegfried

Dein guter Herr Hartmeyer hat ja complètement die Besinnung verloren, Vater.

Markuse

Hm.

Siegfried

Diese braven Leute nehmen alles so schwer.

Markuse

Hm.

Siegfried

Was ist das eigentlich für ein Mann, Vater?

Markuse

Wer?

Siegfried

Nun, euer Oberbonze, den ihr den Alten vom Berge nennt.

Markuse

Ich werd' dir mal was sagen, mein Sohn: Ich bemerke seit einiger Zeit, daß du meine christlichen Freunde — und nicht bloß diese — ... ganz allgemein: Du hast dir eine Art von Urteilen angewöhnt, die an kritischer Erhabenheit nicht leicht übertroffen werden kann. Ich rate dir, sparsam zu sein und noch etwas für die Jahre übrig zu lassen, wo du hinter den Ohren trocken bist.

Siegfried

Ja, Vater, Kapital, was man hat, muß man bewirtschaften. Du hättst mich eben mit 'n bißchen weniger Intelligenz ausstatten müssen. Oder verlangst du etwa von mir, daß ich dem, was hier um uns geschieht, den Tribut edler Gläubigkeit entgegenbringe?

Markuse

Wenn du so denkst, warum bist du mitgekommen?

Siegfried

Ja, irgendwo muß man doch sein, Vater.

Markuse

Mir scheint, wo man hingehört, muß man sein.

Siegfried

Kannst du mir vielleicht sagen: Wo gehör' ich denn hin?

Markuse

Den Sinn dieser Frage versteh' ich nicht, mein Sohn.

Siegfried

Weißt du, was ein Jude ist, Vater?

Markuse

Nu — ich glaube, das weiß ich ein Menschenalter länger als du.

Siegfried

Gerade darum eben weißt du es nicht. Du lebst sozusagen noch im Stande der Unschuld.

Markuse

Hm! Wenn bei uns — was übrigens selten vor-

kommt — der Sohn seinen Vater nicht respektiert, so respektiert doch noch immer der Vater sich in seinem Sohn. Wären wir Gojim, so würd' ich jetzt sagen: Nimm dich in acht, oder du kriegst eins zwischen die Ohren.

Siegfried

Ach Gott, lieber Vater, mir sind schon so viel Ohrfeigen angeboten worden von Leuten, die kein Recht dazu hatten, daß mir diese freundliche Verheißung deinerseits beinahe schon ein Vergnügen bereitet.

Markuse

In dir ist etwas krank. Sprich dich aus.

Siegfried

Was soll in mir krank sein? Ich mache meinen Weg, drauf kannst du dich verlassen! Und weiter ist ja nichts nötig.

Markuse

Meinst du? ... Mit wem gehst du um?

Siegfried

Erspare dir, lieber Vater, jedes Inquisitorium. Glaubst du, ich stak nicht auch mal voll von den sogenannten sozialen Instinkten? Ich hab' mir auch mal die Beine danach ausgerissen, mit jenen dort Freund und cochon zu sein. Aber glaubst du, sie wollten mich? Nicht mal als cochon... Als du mich vor drei Semestern ins Reich schicktest, Burschenschafter zu werden — das ist bei euch alten Achtundvierzigern mal der Traum der Träume — da hab' ich angeklopft an dieser Kneipe und an jener Kneipe — ganz bescheiden und krummbucklig wie 'n kleiner Kleiderjude ...

Kaum haben sie meine Nos' gesehn, kaum haben sie gehört: Siegfried Markuse — Was? Siegfried Markuse? . . . Bedaure — unsere Füchse sind vollzählig . . . Ich hab' mich so geschämt, Vater, daß ich deshalb die ganzen ersten zwei Semester nicht nach Haus' gekommen bin . . . Dann machte der Hartmeyer sein Examen, und ich ging nach Königsberg, denn ich dachte, der wird mich irgendwo mit sich reinschleppen. Aber der erste, der mir die kalte Achsel zeigte, war mein Busenfreund Hartmeyer. So kam ich schon von neuem eingeschüchtert auf ihre Kneipe . . . Bengels, sag' ich dir, Vater, plump und vierkantig wie die Zuchtbullen. Daß ich da nichts zu suchen hatt', sah ich gleich, aber wo hat unsereins was zu suchen? . . . Kaum hab' ich meinen Namen genannt, da fängt mein Visavis an, jüdische Witze zu erzählen. Ich denk', ich muß den Unbefangenen spielen und erzähl' auch welche . . . Da hättst du das Gewieher hören sollen . . . Ich fühl's wohl, daß sie mich aushöhnen, aber ich beiß' die Zähne zusammen und sag' mir: „Du wirst sie zwingen. Durch die Übermacht deines Geistes wirst du sie niederzwingen . . .“ Ich hab' bisweilen so meine guten Tage. Ich h a t t e meinen guten Tag. Ich sprach von allem möglichen, von altem Idealismus und modernen Knopfgamaschen — von Deutschlands unveräußerlichen Volksrechten und der elegantesten Pudeldressur, von der Entbehrlichkeit der Hegelschen Gottesidee und der Unentbehrlichkeit eines guten Rollmopses. Ich zitierte Plato, Schopenhauer und Wippchen. Alles glotzte mich an, und als ich glaubte, sie ganz in der Tasche zu haben, da kommt mein Freund Hartmeyer und sagt mir leise ins Ohr: Er hätte Auftrag, mir schonend mitzuteilen, hier wäre kein Feld für mein kolossales Mundwerk, und ich möchte mir das nächste Mal das Lokal lieber von außen besehn. Da hab' ich draußen mit erhobener Faust ge-

schworen: Ihr wollt uns zu Feinden haben. Ihr sollt uns zu Feinden haben. Wollen sehn, wer Sieger bleibt.

Markuse

Und nun glaubst du, du hättest ein Recht, dich zu verbittern?

Siegfried

Wie gesagt, Vater, wir verstehen uns nicht. Du stehst noch mit einem Fuß im alten Ghetto und glaubst dich zu wunder welcher Dankbarkeit verpflichtet, weil man dich rausließ. Ich wittere bereits die Luft eines neuen, in das sie uns sperren wollen, weil sie uns fürchten, weil wir im freien Spiel der Kräfte ihnen zu groß wurden. Das wird keine Ketten haben quer über die Straße und keinen Wachtsoldaten, der zum Nachhausekommen bläst, das wird nichts weiter sein als hie und da ein kühles Lächeln, ein sehr höflicher Absagebrief und ein unerwiderter Besuch und wird doch tausendmal schmerzlicher auf die Gemüter drücken, als die stinkende Gasse von dazumal. In dieser Welt werd' ich zu leben haben, Vater. Ich muß geistiges Kapital zusammenscharren dafür ... Um ihren demokratischen Marasmus mitzumachen, wie du es lächelnd tust, Vater, dazu hab' ich keine Zeit.

Markuse

Mein lieber Sohn, als Gott der Herr das Eisen schuf, so steht im Talmud geschrieben, da erzitterten alle Bäume, aber das Eisen sprach zu ihnen: Hütet euch nur, mir Holz zum Stiele zu geben, dann wird euch kein Schaden von mir geschehen. Zwei Fehler hast du begangen: durch zu große Demut und zu großen Dünkel. Aber gut: ich will mal den Fall setzen, du hättest recht und die Welt will mal wieder nichts von uns wissen, der Deutsche will

nicht, daß wir mit ihm Deutsche, der Russe, daß wir mit ihm Russen, der Franzose, daß wir mit ihm Franzosen sind. Dann werden wir eben das sein, was sie nicht sein wollen und werden so der Menschheit das kostbarste Kleinod aufbewahren, das sie besitzt und das sie achtlos weggeworfen hat: den Menschen. Aber hiefür müssen wir uns auch würdig halten. Und nu is am besten, du gehst nach Hause, mein Sohn (reicht ihm die Hand)

Siegfried

Was du sagtest, Vater, war ja alles sehr schön. Nu brauchten wir bloß noch dran zu glauben.

Siebente Szene

Die Vorigen. Stentzel. Dr. Boretius

Stentzel

Morgen.

Markuse

Guten Morgen. (Begrüßen sich. Siegfried derweilen ab)

Stentzel (sich umwendend)

Ihr Sohn war doch eben da.

Markuse

Mein Sohn läßt sich entschuldigen. Sie sehen ja so merkwürdig aus, Boretius. Was ist geschehen?

Boretius

Nichts ist geschehen. Aber ich bin Beamter. Ich unterstehe den Disziplinargesetzen. Halten Sie es für menschenwürdig, daß man seinem Direktor an den Augen

hängen muß, ob der Brief noch nicht da ist vom Provinzialschulkollegium, der einen brotlos macht? Ich habe Weib und Kinder. Und ich habe den echten deutschen Familiensinn. Ich bitte nicht zu lachen. Jawohl.

Stentzel

Hähä! Nun kommt's an Sie. Ich bin diszipliniert. Mir kann keiner. Und wenn sie mich selbst einsperren, der Himmel läßt sich nicht einsperren, der hagelt weiter. Hähä. Und meine Tochter führt die Bücher. Hähä.

Markuse

Nu, nu. So schlimm wird's nicht kommen. Auch für Sie nicht, Boretius. Schließlich zu verlieren hat jeder von uns, mit Ausnahme vielleicht von Tomaschek.

Stentzel

Größeres Glück kann dem gar nicht passieren.

Boretius

Man muß schon Tabak und Heringe verkaufen heutzutage, um noch ein freier deutscher Mann zu sein.

Markuse

Aber bedenkt doch: Solange man unsere Papiere nicht abgefaßt hat, kann man uns gar nichts anhaben. Und die sind doch in Sicherheit?

Boretius

Absolut. Absolut.

Markuse

Wissen Sie näheres darüber?

Boretius (zögernd)

Ja, ich trinke zu diesem Zwecke bisweilen ein Schnäpschen im Reichsadler, und dann flüstert mir die — Ida zu, daß noch alles in Ordnung ist.

Markuse

Wo hat sie die Papiere?

Boretius

Die hat sie — unter ihrem Bett.

Stentzel

Sie haben wohl nachgesehn?

Boretius

Ich — e? Ja. — Ich hielt mich dazu für verpflichtet.

Stentzel

Der Mann mit dem deutschen Familiensinn hielt sich dazu für verpflichtet.

Markuse (lächelnd)

Jedenfalls wird in der heutigen Sitzung sich manches klären und entscheiden. Heute, wo der Alte vom Berge wieder unter uns ist.

Stentzel

Was? Was?

Boretius (gleichzeitig)

Und das sagen Sie uns jetzt erst?

Markuse

Hartmeyer ist ihm entgegengegangen. Sie können jeden Augenblick dasein.

(Es klingelt)

Stentzel

Das ist er.

Markuse

Wahrscheinlich. (Sie nehmen eine erwartungsvolle Haltung an)

Achte Szene

Die Vorigen. Tomaschek (mit hochgezogenem Rockkragen, eine blaue Brille auf der Nase, kommt vorsichtig herein und sinkt verstört in einen Stuhl)

Stentzel

Sie, was is los? Was is los?

Tomaschek (die Brille abnehmend)

Glauben Sie etwa, diese geheimen Zusammenkünfte machen mir ein Vergnügen? Ich bin ein friedlicher Bürger. Ich habe meinen Kredit. Diese ewigen Gefahren. Das hab' ich nicht nötig.

Stentzel

Der freie deutsche Mann förcht sich.

Markuse

Aber Tomaschek, damals sind Sie doch gerade infolge Ihrer Verurteilung zu Wohlstand gekommen. Das könnte sich doch höchstens wiederholen.

Tomaschek

Lassen Sie mich in Ruh'.

Stentzel

Der freie deutsche Mann hat Jeld jenug.

Markuse

Das müssen Sie nachher alles während der Sitzung sagen.

Tomaschek

Wer' mich ekeln!

Markuse

Denn das wird den Alten vom Berge sehr interessieren.

Tomaschek (entsetzt)

Wa? Wieso? Ist der hier? (Es klingelt)

Boretius

Das wird er wohl sein.

Tomaschek (ängstlich)

Das heißt, ich hab' das nicht so — nich wahr — das bleibt —?

Neunte Szene

Die Vorigen. Freiherr von Laucken-Neuhof. Hartmeyer

Laucken

(mächtige Gestalt — mit Hilfe zweier Krückstöcke sich mühsam fortbewegend — Filzschuhe an den Füßen. — Rundgeschorener, in die Breite gehender weißer Vollbart, kurze starre Mähne. Raubvogelblick unter buschigen Brauen. Jagdjoppe. Monokel)

Na Morjen, Morjen, Morjen (reicht ihnen die Hände, ohne die Stöcke loszulassen), da hoppelt ja noch alles auf zwei Beinen! Bei mir immer nobel viere lang — — mit 'm Kognak nachgeschoben. — Morjen!

Hartmeyer

Willst du nicht Platz nehmen?

Laucken

Ja, ja. Ich will schon Platz nehmen, aber ob ich kann, siehste, das ist die — danke schön, danke schön! (Läßt sich mit Hartmeyers Hilfe schwerfällig nieder, das Monokel vors Auge haltend) Knickbeine, Knickbeine! Hähä! Auch nich viel mehr los!

Borcius

Bitte sehr! Was mich betrifft, da kann ich sagen, ich habe meine volle —

Laucken

Volle, ja ja, volle. Natürlich! Springst noch über jeden Stuhl — Natürlich! Aber ob du über jeden Strohhalm rüberkommst, Kerlchen? Siehste!

Markuse (für sich)

Sehr wahr!

Laucken

Na, und Eure Söhne? — Ja, Söhne! Mein Ältester liegt bei Gravelotte — das wißt ihr ja. Mein Zweiter hielt es für nötig, sich im Duell abschießen zu lassen — wißt ihr auch. Mein Dritter — na, der wird nu erben. Also von eurem Experiment hab' ich erfahren. Wo sind die Jungens?

Hartmeyer

Die meinen werd' ich dir sofort — (Geht nach hinten und spricht durch die geöffnete Tür)

Laucken

Und deiner, mein alter Rabbi?

Markuse

Den hab' ich soeben fortgeschickt, da ich mich überzeugte, daß er nicht zu uns gehört. (Erstaunen)

Laucken

Ja, sie werden dünne, die zu uns gehören.

Zehnte Szene

Die Vorigen. Reinhold. (Später) Fritz

Hartmeyer
(den eintretenden Reinhold nach vorne ziehend)

Aber der gehört zu uns! In dem ist nicht eine Fiber, nicht ein Pulsschlag — ja. Was, Reinhold? Hähä!

Laucken

Guten Tag, mein Sohn. (Reicht ihm die Hand)

Hartmeyer

Hol deinen Bruder.

Reinhold (die Tür rechts halb öffnend)

Fritz, du sollst kommen.

Fritz (noch draußen)

Sofort. (Auf der Schwelle erscheinend) Guten Tag.

Laucken (ihn scharf ansehend)

Ich kann nicht aufstehen, mein Freund. Kommen Sie zu mir. (Reicht ihm die Hand und beobachtet ihn wieder) Hm. So! — Also, meine lieben — e — Freunde, trotzdem ich seit einer Reihe von Jahren nich aus meinem Dachsbau raus=

gekrochen bin, habt ihr mich doch im Amte gelassen ... Is sehr nett von euch ... dank' euch schön ... Mein lieber — e — Stentzel — ich habe wahrhaftig deinen Bundesnamen vergessen — ich übernehme statt deiner den Vorsitz.

Stentzel

Bitte sehr, bitte sehr!

Hartmeyer
(der sich an der Tür zu schaffen gemacht hat, mit Flaschen und Gläsern, während das Dienstmädchen zwei Teebretter mit Butterbröten auf den Tisch setzt)

Verzeihung, meine lieben Freunde. Wenn euch ein bescheidener Imbiß gefällig wäre, oder ein Glas Portwein.

Laucken

Portwein, bitte. Viel Portwein.

Hartmeyer (zu den andern, anbietend)

Also bedient euch, liebe Freunde. Unsere Ida ist zwar nicht hier ...

Tomaschek

Ja, die Ida! (Sich nehmend, leise) Ist der Lachs von mir?

Hartmeyer (nickt)

Tomaschek

Dann is er gut. (Ißt)

Laucken (der sich zweimal eingeschenkt hat)

Ja, Tagesordnung. Erstens: Besprechung der durch die Dazwischenkunft unseres alten Freundes und Halunken geschaffenen Sachlage. Zweitens: Anklage des Sturmgesellen Sokrates — hm — gegen (zeigt mit dem Monokel auf Fritz)

Hartmeyer

Bitte das Wort zur Geschäftsordnung.

Laucken (nickt)

Hartmeyer

Es scheint mir von höchster Wichtigkeit, daß die wichtigere Sache, nämlich die Anklage gegen meinen hier anwesenden Sohn Fritz an erster Stelle verhandelt wird.

Laucken

Unterstützt jemand den Vorschlag? . . . Niemand . . . Abgelehnt. Hiergegen sehe ich kein Hindernis, diese beiden Angelegenheiten, die zeitlich und ursächlich zusammenhängen, wie ein Wurstende mit dem anderen, zusammen abzumachen. Widerspruch? Nein. Erledigt . . . Zur Sache! . . . Unser sogenannter Freund Sokrates hat mir da nacheinander zwei Brandbriefe geschickt. Nach dem ersten sollten seine zwei Söhne und der Sohn von — Sag mal, mein guter Rabbi, du hießt doch da immer nach einem andern großen Philosophen — und da war auch noch ein dritter —

Boretius

Mein großes Vorbild. Giordano Bruno — jawohl.

Laucken

Also, meine edeln Gönner, diese Nomenklatur ist dermaßen albern —

Stentzel

Oho!

Hartmeyer

Was sagst du da?

Laucken

Ist so ein hammliges-dammliges Gesellschaftsspiel —

Hartmeyer

Diese Nomenklatur ist ein heiliges Vermächtnis unserer Jugendzeit, ist ein flammendes Zeugnis für den Idealismus, der uns beseelt hat und noch beseelt. — Wenn du das nicht fühlst —

Laucken

Stop, stop, stop, mein Kerlchen! Hast ja gar nich das Wort. Ich wer' euch was erzählen. Meine Mutter selig hatte die Marotte, den Lutschbeutel, an dem ich mal gesogen hab' und die Windeln, in die ich mal — (hustet) in 'nem Glaskasten aufzubewahren. Das steht nu 'rum. Auch als so ein heiliges Vermächtnis aus der Jugendzeit. Aber trotzdem bin ich nicht in meinen Windeln vor euch erschienen und statt dem Lutschbeutel könntste mir mal e Zigarre anbieten.

Hartmeyer

O, da bitt' ich tausendmal — Reinhold, du weißt, nicht die für die Patienten — die besseren.

Reinhold

Jawohl, Papa. (Sucht Zigarren und reicht sie herum)

Laucken

Kurz und gut. Weil uns damals unsere sogenannten Ideale ins Maul gehangen haben, wie dem Heemske die Himbeeren, darum sollen uns unsere Verstiegenheiten verziehen sein. Im übrigen aber: Schluß damit. Erhebt sich Widerspruch? Nein. Die Bundesnamen sind abgeschafft. (Gießt sich ein und trinkt)

Tomaschek

Sehr richtig.

Reinhold (mit der Zigarrenkiste. Leise zu Fritz)

Der geht ins Zeug.

Fritz (leise zurück)

Der hat in einer halben Stunde die ganzen Sturmgesellen abgeschafft. Da paß mal auf.

Hartmeyer (sich von seinem Entsetzen erholend)

Das heißt, ich möchte doch — —

Laucken

Als ich fragte: Erhebt sich Widerspruch, da hast du den Mund gehalten. Nu is zu spät. Wir treten in die Tagesordnung. Wer wünscht das Wort? Na vorwärts — munter. Immer rin ins Abenteuer.

Borcius (mit Aplomb)

Ich bitt' ums Wort.

Laucken

Bittee.

Borcius

Freunde und Sturmgesellen! Ich bin derjenige unter euch, dem die Gefahr droht, durch eine künftige Untersuchung sein Brot, seine bürgerliche Existenz, sein alles zu verlieren. Es könnte nahe liegen, daß ihr durch die Rücksicht auf mich, durch ein an sich menschlich schönes Mitleid euch in euren Maßnahmen beirren ließet. Ich aber rufe euch zu: Kümmert euch nicht um mein Schicksal. Beschließet so, als ob ich längst nicht mehr vorhanden

wäre! (Bravo) Mit Freuden will ich selbst mein Leben für euch zum Opfer bringen. (Bravo) (Bescheiden) Das war es, meine Freunde, was ich euch sagen wollte. (Lebhaftes Bravo. Man umringt ihn)

Hartmeyer

Ja, du bist ein Held, du bist ein echter Sturmgeselle! Stärke dich! Iß etwas, trink etwas!

Boretius

Ich danke. (Nimmt sich)

Laucken

Herrgott, Kinder, nu laßt doch den Helden futtern! Wer wünscht weiter das Wort?

Stentzel

Ich.

Laucken

Stentzel!

Stentzel

Jawohl. Das heißt, ich bin in der glücklichen Lage, zu sagen: Ich *habe* mein Brot, meine Existenz, mein alles bereits zum Opfer gebracht. Jawohl! (Bravo) Ich *habe* gelitten für die Ziele des Sturmgesellentums. Jawohl. Damals vor fünfundzwanzig Jahren, als man mir den Pultschlüssel abforderte —

Laucken

Du hör mal, Kerlchen! Erzählst du das immer noch? Das wissen wir ja schon alles.

Stentzel

Dann brauch' ich ja überhaupt nicht mehr zu reden.

Laucken

Ne. Wenn du uns nuscht Neues zu sagen hast.

Stentzel

Neues? Neues? Was für Neues? Bin ich ein Dorfbarbier, daß ich zu Neuigkeiten verpflichtet bin? Und wem das hier nicht paßt, was ich sage, — gut — dann verzichte ich. (Lebhafter Einspruch)

Laucken

Ruhe! Stentzel hat verzichtet. Wer wünscht weiter das Wort?

Hartmeyer

Ich bitt' ums Wort!

Laucken

Bittee.

Hartmeyer

Meine teuern Freunde und Sturmgesellen! Die langentbehrte Anwesenheit unseres lieben und hochverehrten Vorsitzenden, dieses ehernen Kämpfers für Freiheit und Recht, dieses —

Laucken

Pscht! Pscht! Pscht! Pscht!

Hartmeyer

Nun gut! Wird nicht verfehlen, eine tiefgehende Wirkung auf uns auszuüben. Manch schönes Wort — beflügelten Geistes — wird heute gesprochen werden.

Tomaschek (für sich)

Ei weh!

Hartmeyer

Aber auch unsere Charaktere, gestählt durch das Unglück, geläutert durch Entsagung, werden umso heller leuchten in hehrem Mannesmut, leuchten den dornigen Pfad voran, welcher —

Laucken

Bitte zur Sache.

Hartmeyer (verblüfft)

Wa — wie meintest du?

Laucken

Ich habe dich bloß zur Sache gerufen.

Hartmeyer

Ach so — du hast mich zur — Jawohl. Gut. Also wie gesagt — da — da — Ja, wenn man mich hier immer unterbricht —

Laucken

Du sprachst von deinem Charakter, der in hehrem Mannesmut — nicht wahr? — irgend einem dornigen Pfade — was weiß ich? — voranleuchten wird. Ja.

Tomaschek

Hihihihi!

Hartmeyer

Ich möchte wissen, was hier zu lachen ist? Wenn Herr Tomaschek hier immer etwas zu lachen findet, dann wird mir meine traurige Aufgabe —

Laucken

Erzähl' uns mal zur Abwechslung was von deiner traurigen Aufgabe.

Hartmeyer

Jawohl, jawohl. — Oder haltet ihr es für besonders lustig, daß ich hier mit zuckendem Vaterherzen gegen — — ja, ich tu's, jawohl . . . Davon, daß er sich gegen seine und meine Berufsehre aufs gröblichste vergangen hat, indem er sich mit einem Hunde gemein machte, davon will ich gar nicht erst reden.

Tomaschek

Geht uns auch gar nuscht an.

Hartmeyer

Was uns aber als alte und wackere Sturmgesellen mit tiefem Schmerz und gerechter Empörung erfüllen muß, ist, daß er sich dazu hergab, unserem alten Todfeind diesen Liebesdienst, diesen Judasdienst zu leisten — Judasdienst . . . Jawohl . . . Ich weiß, was ich rede. Er sah, wie sein alter Vater in Abscheu und Ekel vor jenem Menschen zurückwich, und trotzdem warf er sich ihm an den Hals. Aber, meine Herren, das ist noch nicht das schlimmste. Jener Hund, um den es sich handelt, ist kein gewöhnlicher Hund. O nein. Wäre er ein armes, räudiges, verprügeltes Luder gewesen, bei dessen Berührung man höchstens Bisse oder Flöhe erntet, dann hätt' ich nicht „Hum" gesagt . . . Aber, meine Herren und Freunde, dieser Hund war ein auserwählter Hund, ein Hund, der Gnaden und Ungnaden zu vergeben hat, ein Hund, dem die niedrige Menschheit nur mit Schauern der Ehrerbietung nahen darf, dieser Hund war — ein Fürstenhund. Mit Recht sagte unser teurer Wohltäter, der Herr Landrat zu mir: „So ein prinzlicher Jagdhund ist eine einflußreiche Persönlichkeit, der kann Ihren Söhnen mal sehr nützlich sein." Das, meine Freunde, hat er sich gemerkt, und wenn er

schon heute als eine Art Held des Tages dasteht, dann ist das bloß der Anfang. So ein Hund adelt. Bald wird es die höchste Wonne auf Erden sein, sich von einem so auserwählten jungen Manne einen Backzahn ziehn zu lassen. Das weiß er. Darauf ist er losgesteuert — mein kluger Sohn. Jawohl. Meine Freunde, wir armen, alten Krauter haben von unserer verlorenen Jugend, von unseren zu Grunde gegangenen Idealen nichts weiter übrig als unsere zwei reinen Hände. Ich aber erblicke in der Handlungsweise meines Sohnes das Zeugnis einer so liebedienerischen, so knechtischen und — ich will das Wort aussprechen — so hündischen Gesinnung —

Fritz

Aber Vater, bedenk doch! Das kann ja nie mehr gut werden.

Hartmeyer

— daß ich mich frage: Kann ein solcher Mensch noch länger Mitglied unseres Sturmgesellenbundes sein, welcher Mannesstolz vor Königsthronen auf seine Fahne geschrieben hat? Ich beantworte diese Frage mit „Nein" und beantrage die sofortige Ausschließung meines Sohnes Fritz. (Schweigen)

Markuse

Lieber Alter, nimm zurück! Mach keine Dummheiten!

Stentzel, Boretius (durcheinander)

Laß doch mit dir reden. Is ja nicht so schlimm.

Laucken

Ruhe! Die Sache ist ernst geworden. Fritz Hartmeyer, ich erteile Ihnen das Wort.

Fritz (schwerfällig, stammelnd)

Ja, meine Herren, was soll ich darauf sagen? Die Anschuldigungen meines Vaters — die sind so ungeheuerlich, daß ich wirklich nicht weiß ... was ich ... Gott, die Motive, aus denen ich es tat, sind so simpel ... Sie werden mich auslachen! ... Ich kann kein Viehzeug leiden sehn. Noch weniger als Menschen.

Hartmeyer (lacht grell auf)

Fritz

Und als ich hörte, daß ein so edles Tier sich hilflos in Schmerzen winden muß, da war mein Entschluß gefaßt. Mit meiner — politischen — Überzeugung hat das nicht das mindeste zu tun. Die ist übrigens noch ein ganz Stück radikaler als die Ihre. Aber Hund bleibt Hund, denk' ich, selbst wenn er einem Prinzen gehört.

Hartmeyer

Und Streber bleibt Streber, selbst wenn er sich auf den Sozialisten hinausspielt.

Fritz

Mein Vater hat das Wort in den Mund genommen. Darum will ich nicht länger hinter dem Berge halten. Wohin ich eigentlich gehöre, ob ich mich zu denen rechnen darf, die jetzt den Kampf für die Armen und Elenden in die Hand genommen haben, das weiß ich selber noch nicht. Eines aber weiß ich: Zu Ihnen, meine Herren, gehöre ich nicht.

Laucken

Was wollen Sie denn bei uns?

Fritz

Ich? Was ich will? Nichts. Ich werde Sie natürlich auch sofort wieder verlassen ... Vorher aber muß ich meine Genugtuung haben. — Einzig und allein meinem Dazwischentreten hat der Sturmgesellenbund es zu verdanken, daß bisher keine Schritte gegen ihn unternommen worden sind ... Meine Herren, ich weiß, daß dem so ist, und Sie können sich ja erkundigen. Ich bin also Ihr Retter geworden. Ich stelle darum den Antrag, mir hiefür einen offiziellen Dank zu votieren.

Hartmeyer (in höchster Wut)

Was? Deinen Vater willst du aushöhnen? Was? (Will auf ihn eindringen. Die anderen halten ihn zurück. Tumult)

Laucken (donnernd)

Ruhe! Ruhe sag' ich zum letzten Male. Jetzt hab' ich das Wort. (Stille entsteht. Man setzt sich wieder)

Laucken

Na ja, also — der Verlauf dieser Sitzung, wodrin wir uns über das Zahngeschwür eines Jagdhundes in den Haaren gelegen haben, beweist, wie wir selber auf den Hund gekommen sind.

Rufe:

Oho! Nanu!

Laucken

Werdet ihr nu noch lange Schkandal machen? Also, wie wir hier sitzen, sind wir mal in dem demokratischen Gedanken jung und stark gewesen und mit uns das halbe Deutschland. Wir haben uns den Weg der Welt überhaupt nicht anders vorstellen können, als wie wir ihn uns

zurechtgemacht hatten. Aber da is einer gekommen, der war stärker als wir. Der hat uns übern Haufen geschmissen. Und dabei ist nicht bloß unser Prestige und unser bißchen ... (zeigt nach der Stirn), dabei ist uns auch unser Charakter in die Brüche gegangen. (Widerspruch) Natürlich, ihr Märtyrer, ihr Helden, ihr denkt wunder wie groß ihr dasteht mit euren paar muffigen Redensarten. Und wißt doch ganz genau, daß nuscht dahinter is! Habt ihr denn noch die Courage, an euer Recht zu glauben? Und schließlich, wer sagt euch, daß ihr überhaupt noch im Rechte seid? — Herrenlose Ideen sind unnütz wie herrenlose Hunde. Ganze Männer müssen dahinter stehen. Sonst holt sie der Deiwel ... Da war jener schon ein anderer Kerl. Wir hatten die gelbe Pestfahne vor sein Haus gesteckt. So sehr haßten wir ihn. Trotzdem hat er aus seinem Unrecht sein Recht gemacht — trotzdem hat er uns Königgrätz und Sedan zwischen die Zähne geworfen. Nu geht die Welt seinen Weg. Und wir müssen mit. Wir — müssen — mit. Nicht wegen meiner Gicht — ich wär' auf meinen Filzschuhen immer noch zu euch runtergehampelt — sondern weil ich das einsah — und das Gequatsche mir zum Halse rauskam, darum bin ich all die Jahre weggeblieben. Die Sturmgesellen sind mausetot. Sie stinken schon beinah. Es ist Zeit, daß wir sie begraben. Ich beantrage hiemit die Auflösung des Sturmgesellenbundes.

(Große Erregung)

Hartmeyer (schreiend)

Das ist Fahnenflucht! Das ist Junkertum! Das ist Verrat, das ist —

Laucken

Was ist das? (Sich emporziehend mit erhobener Faust) Mensch,

ich bin siebzig Jahr und bei dir zu Haus. Aber hältst du nicht sofort dein Maul, dann schlag' ich dich zu ... Hähähähä. Verrat! Soll ich dich mal auf Kandare reiten, bis du quietschst?

Markuse (sucht ihn zu beruhigen)

Lancken

Jajaja. Hähähä. — Junkertum ... Junker ... na ja — nu wenn: Junker! Du ziehst Zähne, ich bau' Kartoffeln. Was ich sonst noch mit mir mach', ist meine Sach'! Oder der Deiwel soll — Ja, ja ich bin schon wieder — (setzt sich mit Markuses Hilfe) Dank' schön, mein alter Rabbi! ... Hab' ich mich zu euch geschlagen, kann ich mich auch wieder von euch trennen, wenn eure Gesellschaft mir nicht mehr paßt. Da genier' ich mich nich — gar nich — nich im mindesten ... Denn es war mal wieder nischt mit dem frohen, freien Menschentum, was wir haben gründen wollen in Deutschland — wir demokratischen Junker und ihr demokratischen Bürgersleut' ... Oberlehrer, Zahnärzte und Kartoffelbauern haben wir genug — Selbst die Rabbiner wären im Notfalle vorhanden ... (Klopft den neben ihm stehenden Markuse auf die Hüfte) Aber — Na! Und die liebe Demokratie? Es wird immer noch einiges Rindsvieh geben, das auch mal im Schatten grasen will. Und dann wird eben das andere Rindsvieh, das schon im Schatten grast, noch etwas enger zusammenrücken. Darum, liebe Kinder, könnt ihr ruhig euren Frieden machen. Und was nu gar eure Jungens anbelangt, Herrgott, so laßt sie doch ihre Wege gehn. Werden wir hier die Richter spielen, wo wir die Gerichteten sind ...! Wie wir da rumsitzen mit unserm nationalen Weltschmerz, mit unserm Bauhaugrimm, mit der ganzen Bierphilisterei, in der wir uns dabei doch ganz

wohl sein lassen, sind wir nuscht weiter wert, wie den Dung abzugeben für die nächste Generation, die von uns nichts mehr wissen will. Darum macht euren Frieden! So, ich bin fertig.

Hartmeyer

Aber ich bin noch nich fertig. Ich — verlange das Wort.

Laucken (nickt)

Hartmeyer

Die nichts mehr von uns wissen will, meinst du?... Wenn du uns schon selber im Stiche läßt, wie kommst du dazu, uns unsere Hoffnung zu nichte zu machen? Aber du wirst ja sehn. (Auf Fritz zeigend) Von dem da red' ich nicht mehr; aber, Reinhold, komm mal her, mein Sohn! — ... Und hinter ihm stehen Tausende! ... Jetzt sag mal diesem Herrn, was du darauf zu erwidern hast. Gib dein Bekenntnis — frei und kühn.

Reinhold (schweigt)

Laucken

Reden Sie man los, mein Junge. Es wird Sie keiner auffressen.

Reinhold

(stammelt in höchster Verlegenheit)

Ja, Vater, was, — was du da sagst, und — und der Herr Baron, davon versteh' ich ja nichts.

Hartmeyer

So rede, wie du es verstehst. Frei und kühn!

Reinhold

Ja, Vater, ich weiß bloß, wir haben doch wieder ein

Deutsches Reich — und — einen deutschen Kaiser und — eine deutsche Ehre — ja.

Hartmeyer

Was? Was?

Reinhold

Und — und — und — die — alte Germanenfreiheit, die wohnt doch jetzt wieder in unserer Brust . . . Bismarck hat sie uns doch erkämpft. Na ja . . . Und — ja, Vater, ich kann nichts dafür. So is es doch.

Laucken

Weiter, nur weiter.

Reinhold

Und durch die deutschen Waffen ist der Glanz der alten Hohenstaufen doch wieder auf uns herabgestiegen, und die Raben brauchen nicht mehr um den Kyffhäuser zu fliegen. Darum müssen wir doch in deutscher Treue stehen zum Thron und zu unserer siegreichen Armee — —

Laucken (höhnisch)

Na?

Hartmeyer

Und du willst ein Armine, du willst ein deutscher Burschenschafter sein?

Reinhold

Aber Vater, die Burschenschafter denken doch ganz grad' so.

Hartmeyer

Und du willst unser altes Schwarz-rot-gold tragen? Nimm es ab! Nimm es ab, sag' ich. Sonst reiß' ich es dir von der Brust.

Reinhold

Ja, Vater — ich —

Hartmeyer

Wird's bald?

Reinhold

Ich hab's ja gar nicht.

Hartmeyer

Hab' ich dir nicht befohlen, du sollst mein altes Band umnehmen?

Fritz (hinter ihm, leise)

Nun mach doch schon ein Ende mit der Lügerei.

Reinhold

Du mußt's ja doch einmal wissen, Vater. Es gibt gar keine Arminen mehr. Die Arminen sind Korps geworden.

Hartmeyer

Die — Ar—minen — sind — wa — was? Was sind die Ar — —? — Und — was bist du denn?

Reinhold

Na ja — ich bin — eben — auch —

Hartmeyer

Auch! — — Ach so! Auch! Hahaha! (Sinkt verzweifelt weiterlachend in einen Stuhl)

Laucken (geschäftsmäßig)

Es stehen drei Anträge auf der Tagesordnung. Der erste von Hartmeyer-Vater: Ausschluß seines Sohnes Fritz. Der zweite von dem ältern Hartmeyer-Sohn: Erteilung

eines Dankvotums an ihn. Der dritte von mir selbst: Auflösung des Sturmgesellenbundes. Ich schlage vor, den dritten Antrag an die erste Stelle zu setzen, denn mit seiner Annahme erledigen sich die beiden anderen von selbst.

Hartmeyer

(aufstehend, scheinbar ruhig geworden)

Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung.

Laucken

Bittee.

Hartmeyer

Mein Antrag wird sich von selber erledigen. Jawohl. Aber auf andere Weise, als ihr denkt. Unser verehrter Vorsitzender sagte vorhin, wir lebten nur noch so von hohlen Phrasen, unsere Ideale hätten wir im Stich gelassen — kurz und rund — wir seien so etwas wie lächerliche Figuren.

Laucken

Das ist nicht zur Geschäftsordnung.

Hartmeyer

Wart man. Wird schon kommen. Wird schon kommen. Ich meinesteils wünsche nicht lächerlich zu sein. Ich fühle mich nicht reif für die Verachtung, mit der er uns beschenkt! Ich will für die Ideale meiner Jugend leben, leiden und untergehn. Mein Charakter und mein Haus — die sollen rein sein und bleiben. Und wenn ich auch kein Held bin, sondern nur ein armer, verrückter Zahnarzt, handeln kann ich wie ein Held ... Ich verurteile mich zum Unglück und zur Einsamkeit, ich — bitte, wen geht das was an? ... Ich habe durchaus nicht die Absicht, euch hier eine Szene vorzuspielen — durchaus nicht, o

durchaus nicht! ... Mein lieber Sohn Fritz, gib mir deine Hand, ja, ja, gib mir deine Hand. Ja ... Ich bin dir gar nicht böse, gar nicht, gar nicht ... Mein lieber Sohn Reinhold, gib mir auch deine Hand. Ich bin dir auch nicht böse ... auch gar nicht böse ... gar nicht böse ... So! ... Und hiermit, meine lieben Söhne, hier ist die Tür.

Reinhold

Vater!

Fritz

Was heißt das, Vater?

Hartmeyer

Das heißt, daß ihr nicht meines Blutes seid, daß ich mich lossage von euch, daß ich keine Kinder mehr habe.

Markuse

Aber lieber, alter Kerl, lieber Sokrates, was machst du? Was fällt dir ein?

Fritz

Wenn du uns rufen wirst, Vater, dann werden wir da sein. Früher nicht. Komm, Reinhold!

Reinhold

Vater!

Fritz

Reinhold, komm! (Beide ab)

Laucken (nach einem Schweigen)

Ich erkläre die Sitzung für aufgehoben und verlasse das Haus.

(Alle gehen zur Tür)

Laucken

(noch einmal umkehrend und Hartmeyer die Hand auf die Schulter legend)

Ich werd' dir ein Buch schicken, mein Alter, ein gutes Buch für deine künftige Einsamkeit. Das heißt: Donkischott.

Hartmeyer (mit tiefer Verbeugung)

Leben Sie wohl, Herr Baron!

Laucken (grimmig lachend ab)

(Der Vorhang fällt)

Vierter Akt

Szenerie des vorigen. Vormittagsstimmung.

Vor dem Fenster und auf der andern Seite der Straße sieht man Girlanden und flatternde Fahnen

Erste Szene

Frau Hartmeyer (mit einem Strickzeug). Gleich darauf Dr. Markuse

(Man hört draußen von Knabenstimmen, die sich allmählich entfernen, „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Es klopft)

Frau Hartmeyer

Herein! (Markuse tritt ein) Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Doktor.

Markuse

Ich wäre gern früher gekommen, Frau Hartmeyer, gleich als ich Ihren Brief bekam. Aber heute am Sedantag —

Frau Hartmeyer

Gott, ich bin Ihnen ja so dankbar. Wenn Sie nicht nach ihm sähen —

Markuse

Was ist denn? Was ist denn?

Frau Hartmeyer

Die ganzen Nächte ist er wieder rumgelaufen und

redt mit sich und stöhnt. Ich hab' ihm heiße Milch gekocht, damit er sich nicht den Hals erkältet, denn er is so anfällig —

Markuse

Und was glauben Sie wohl, was der Grund ist?

Frau Hartmeyer (zuckt die Achseln)

Markuse

Frägt er nicht nach den Jungens?

Frau Hartmeyer

Ach! Nicht mal ihren Namen darf ich nennen. In Fritzens früherem Arbeitszimmer dort — hat er 'ne Tür schlagen lassen als Ausgang nach hinten. Wenn er in die Stadt geht, macht er lieber einen Umweg, um bloß nicht an seiner neuen Wohnung vorbeizugehen.

Markuse

Und Reinhold?

Frau Hartmeyer

Der wohnt ja nu bei Fritz. — Manchmal kommt er verstohlen zu mir in die Küche. Einmal hab' ich ihn sogar vor ihm hinterm Speiseschrank versteckt wie die Jette ihren Kürassier. Ja, ja, Herr Doktor, so werd' ich noch ganz und gar Dienstmädchen.

Markuse

Lassen Sie gut sein, Frau Hartmeyer. So'n heimlicher Kürassier ist nicht unsere schlechteste Einquartierung. — Und nu lassen Sie mich mal — (Er klopft)

Frau Hartmeyer (bittend)

Ach, Herr Doktor, wenn Sie —

Markuse

Scht, scht, scht! (Winkt ihr, sie solle gehn)

Hartmeyers Stimme

Wer da?

Markuse

Der Rabbi. (Frau Hartmeyer ab)

Zweite Szene

Hartmeyer. Markuse

Hartmeyer (finster, mit verwildertem Haar)

Guten Tag. Na?

Markuse

Na?

Hartmeyer

Setz dich!

Markuse

Danke.

Hartmeyer

Wie feierst du denn den glorreichen Tag, du Mann der Kompromisse, Mann der kompromittierenden Kompromisse?

Markuse

Nu, ich hab' Gottesdienst gehalten.

Hartmeyer

Du hast? —

Markuse

Sollen wir uns nachsagen lassen, daß wir keine Pa-

trioten sind? Den Luxus können wir uns nicht erlauben, wir Hebräer.

Hartmeyer (verächtlich)

So, so!

Markuse

Wie Gott die Sonne scheinen läßt, so ziehst du Zähne Gerechten wie Ungerechten. Darum sei milde.

Hartmeyer

Wünschest du etwa einen Zahn gezogen?

Markuse

Wenn ich damit zu deiner Erheiterung beitragen kann.

Hartmeyer

Sieh mal um dich. So sieht mein Wartezimmer aus.

Markuse

Es gibt Leute, die sagen, du habest mit Fritz das Glück aus dem Hause gejagt.

Hartmeyer

Und ich? Wer bin ich? Hat bloß die Jugend Glück? Verdient unsereins kein Glück? Nein?

Markuse

Mach deinen Frieden, mein Alter. Mach deinen Frieden.

Hartmeyer

Das redst du dem Alten vom Berge nach wie'n Papagei. Wie so'n Papagei.

Markuse

Mach deinen Frieden, sagt der Papagei. Die Zeit ist stärker als du, sagt der Papagei.

Hartmeyer

Die Zeit der königlich preußischen Volksbenebelung? Die Zeit des obrigkeitlich kommandierten Freiheitsrausches? Die Zeit, wo Leutnants die Erlöser spielen, wo armes, willenloses Schlachtvieh zur Heldengröße aufgepäppelt wird? Da spuck' ich aus vor der Zeit ... Oder willst du auch abschwenken von unserer alten Sturmgesellenfahne — rechts ab in die Gebüsche — wie der Alte vom Berge und —

Markuse

Ja richtig: Sturmgesellen. Existieren wir nu noch oder nich?

Hartmeyer

Der Sturmgeselle Sokrates, der existiert. Das ist mir genug.

Markuse

Und das Archiv? Existiert das?

Hartmeyer

Wieso?

Markuse

Weil es mir lieber wäre — (lacht). Denn was sich da alles vorfindet an Revolutionsprotokollen und Aufrufen zum Barrikadenbau —

Hartmeyer (sich umsehend)

Schweig doch!

Markuse

Und Waffenversendungsplänen —

Hartmeyer (ärgerlich)

Ja, ja, Herrgott, ja.

Markuse

Und Todesurteilen! Soll ich dich daran erinnern, wen wir alles zum Tode verurteilt haben?

Hartmeyer

Nu schweig doch endlich still. Du weißt doch, wo alles ist!

Markuse

Ja, soll das nu aber ewig unter dem Bett der blonden Ida liegen bleiben? Ich glaube, es mündet da ein Weg, ein vielbegangener Weg.

Hartmeyer

Man müßte sich überzeugen. Man müßte — revidieren.

Markuse

Du auch? Ich denke, das besorgt unser Freund Boretius schon mit ganzer Manneskraft.

Hartmeyer

Hm! Man müßte die Papiere durch einen handfesten Mann über die Grenze schaffen.

Markuse

Oder einen handfesten Ofen damit heizen.

Hartmeyer

Was?

Markuse

Jedenfalls — du bist der Schriftführer. Du trägst die Verantwortung. Sorg dafür, daß die Papiere verschwinden! (Draußen ertönt von Knaben- und Jünglingsstimmen gegröhlt, die „Wacht am Rhein". Kindertrommeln begleiten)

Hartmeyer

Ja, ja, ich werde —! Nu höre bloß den Spektakel! (Hält sich die Ohren zu) Nicht zu ertragen — was? (Will das Fenster schließen) Und wo man hinspuckt, überall diese mißfarbenen Lappen. (Greift nach der Fahne, die vor dem Fenster herniederhängt) Sie, Nachbar, Mann da oben, nehmen Sie Ihre Fahne von meinem Fenster weg, sonst lass' ich sie Ihnen mit einem Zündholz in die Luft gehn.

Markuse

Ruhig, mein Alter, ruhig, ruhig.

Hartmeyer

Von schwarz-rot-goldenen Bannern hat man geträumt, und das ist das Erwachen! ... Du, da schräg drüben, sag mal, wie is es da?

Markuse

Wo — drüben?

Hartmeyer

Du weißt schon.

Markuse

Bei Fritz?

Hartmeyer (nickt)

Hat er auch so'n Lappen raushängen? Natürlich — wird er nicht! Der Streber, der Halunke.

Markuse

Ich ging eben vorbei. Fenster war leer.

Hartmeyer

Kennimus. Wird schon kommen.

Markuse

Wer weiß? Vielleicht hast du da schon den Gruß von einer zukünftigen Zeit, die über diesen Taumel hinwegschaut. Doch schließlich — was geht das Künftige uns an? Sieh auf die Straße hinunter, mein alter Kerl. Sieh mal das jubelnde Volk. Sieh mal die Jung's, ganz aufgequollen vor lauter Brüllen. Sieh mal den Fleischer Schneidereit — der hat sich zur Feier des Tags ein halb' Pfund von seinem besten Schweineschmalz ins Haar geschmiert. Und horch mal, da legen noch einmal die Glocken los. Und später gibt's sogar noch einen Festzug. Ein altes Wort sagt: Frisia non cantat. So hätt' man auch sagen können: Germania non festivat. Jetzt hat Germania ihr Fest.

Hartmeyer

Nur *wir* nicht. Wir müssen ausgeschlossen sein. (Er weint)

Markuse

Wir *müssen* ja nicht.

Hartmeyer

Wir haben kein Fest und kein Glück und keine Kinder mehr.

Markuse

Wir *müssen* ja nicht.

Hartmeyer

Komm, wir wollen nach hinten in den Garten. Da sehn wir nichts. Da hören wir nichts.

Markuse

Halt mal. Der Kleine dort im Zylinder und weißen Handschuhen, der offenbar zum Festzug geht. Ich will schwören bei den vier Ellen der Hallacha: das ist der Tomaschek.

Hartmeyer

Was? Der Lump! Der Lump! (Zum Fenster hinausrufend) Lump! Lump!

Markuse

Schilt ihn nicht! Wer kann wissen, wie's mit uns noch geht?

Hartmeyer

Hier steh' ich: Sieh mich an. Das Haar grau. Das Herz erstorben. Die Eitelkeiten der Welt in wesenlosem Scheine weit hinter mir. Ein Nichts, ein Gescheiterter, ein Kadaver im Laufgraben — weiter nichts. Aber treu will ich befunden werden, treu meinem Charakter, treu meinen Idealen, treu bis zum Tod.

Markuse

Und die deutschen Frauen? Die jungen Witwen? Hm? Heute soll deine Hymne draußen beim Fest vom Männerchor gesungen werden. „Heil den deutschen Frauen, Heil!" —

Hartmeyer

Ich weiß. Man hat mich eingeladen. Man hat mir den Lorbeerkranz in Aussicht gestellt.

Markuse

Na, und wie wär's?

Hartmeyer (ausbrechend)

Eher könnte man mich —

Markuse

Du, du, du! Es steht geschrieben: „Stellet den Ewigen, euren Gott, nicht auf die Probe“. Wenn selbst so'n gescheiter Mann, wie der liebe Gott, sich nicht gern auf die Probe stellen läßt.

Hartmeyer

So? (Hinausrufend) Mariechen.

Dritte Szene

Die Vorigen. Frau Hartmeyer

Frau Hartmeyer

Ja, Albertchen, ja.

Hartmeyer

Wir gehn nach hinten in die Laube. Stör uns nicht.

Frau Hartmeyer

Jawohl, ja. (Es klingelt) Aber wenn das nu ein Patient is?

Hartmeyer

Dann schick ihn nur dort hinüber zu deinem Lieblingssohne Fritz. Das ist der Mann der Zeit!

Markuse

Den Zahn zu ziehn. Ja.

(Beide ab)

Vierte Szene

Frau Hartmeyer. Die blonde Ida

Ida (mit tiefer Verbeugung)

Guten Morchen!

Frau Hartmeyer

Guten Morgen, meine Dame. Sie wünschen sicherlich meinen Mann zu sprechen.

Ida (sehr ängstlich)

Wänn Sie erlouben, dann mecht ich so frei sein.

Frau Hartmeyer

Ich soll eigentlich keinen Menschen annehmen, aber — ja wenn Sie ein Weilchen Platz nehmen wollen.

Ida

Ich werd' so frei sein.

Frau Hartmeyer

Sie haben gewiß große Schmerzen, meine Dame, nicht wahr?

Ida

Nein. Das heißt, das sind mehr Seelenschmärzen. Weil ich nämlich —

Frau Hartmeyer

Na, na, es wird ja nicht so weh tun, mein liebes Fräulein. Oder Verzeihung: sind Sie verheiratet?

Ida (aufstehend)

Erlouben Sie, daß ich mich vorställe: Mein Name ist Üda Plaschke.

Frau Hartmeyer

Ich werde meinem Mann gleich —

Ida

Bei dem Namen kännt er mich char nich. Sagen Sie man bloß: die blonde Ida.

Frau Hartmeyer

Ach so! Sie sind das Schänkmädchen aus'm Reichsadler? So, so!

Ida

Nu wörden Se wol char nich mehr mit mir sprächen wollen?

Frau Hartmeyer (gutmütig)

Na, na!

Ida

Sie können auch chanz ruhig. Ich bin noch char nich von de chanz Schlächten. Ich bin iberhoupt ein feines Medchen. Wänn ich Ihnen zeigen wollte meine Wäsche. Alles hab' ich sälber gestickt. Mit eine Krone, kann ich Ihnen sagen. Mit eine jeschlossene Krone. Wie bei eine Prinzässin.

Frau Hartmeyer (mitleidig nickend)

Ach Gottchen.

Ida

Die chanze Aussteuer hab' ich schon färtig. Das kennen Se mir glouben. Und warum auch nicht? Einer is mal gewesen, der hat jesagt, ich hab' ein chroßes Talent zur Treie. Ich kennt so trei sein, aber se lassen einem char nich dazu kommen. Alle Wält is immer so jemein! (Will weinen)

Frau Hartmeyer (seufzend)

Ja, ja! — — Aber nu sagen Sie mal, Kindchen, haben Sie nu wenigstens was beiseite gebracht?

Ida (schlau)

Nu, wer' ich nich? Dreihundertfufzig Taler hab' ich auf de Sparkass'. Und e choldenes Kreizchen mit e jrienen Edelstein. Das hat mir ein Freind jeschänkt. Der wird mich ewig lieben, hat er jesagt.

Frau Hartmeyer

So, so. Und wieviel, sagen Sie mal, macht man jetzt wohl so raus aus'n Fäßchen?

Ida

Nu zweiunddreißig Seidel. Auch fünfunddreißig. Wie die Härren eben sind.

Frau Hartmeyer

Und vierzig nich — nein?

Ida

Da muß ich schon sehr glupsch einschänken. Das is dänn schon kein weißes Mitzchen mehr. Das is denn schon — mit Respäkt zu melden — ein weißes Hämdchen.

Frau Hartmeyer (eifrig)

Das kann man doch eigentlich nicht sagen, wissen Sie. Es kommt doch darauf an, ob's gemerkt wird. Und bringt man's ganz frisch, daß sie gleich abtrinken — nich wahr?

Ida

Ja, ja! Achott! Woher wissen Sie denn das alles?

Frau Hartmeyer (verwirrt)

Ach, das hat mir mein Mann so erzählt.

Ida

Der Herr Hartmeyer, der hat wohl auch emal vor der Hochzeit so e kleines Schmachtverhältnis gehabt mit e kleines, druggliges Schänkmädchen?

Frau Hartmeyer (sinnend)

Ja, ja, das kann wohl vorgekommen sein. ... Nu werd' ich ihn aber rufen gehn. Warten Sie ein Augenblickchen!

(Rechts ab)

Fünfte Szene

Ida (allein. Dann) Reinhold

Ida (setzt sich)

(Die hintere Tür wird vorsichtig geöffnet und rasch wieder zugeschlagen)

Pfui, hab' ich mir erschräckt! (Sie speit aus. Die Tür wird abermals vorsichtig geöffnet. Reinholds Kopf erscheint)

Reinhold

Ida — was machen Sie da?

Ida

Herjeses, Reinholdchen. Iber Ihnen auch!

Reinhold (vorsichtig näherkommend)

Is der Alte drin?

Ida

Nein, Ihr Vaterchen is nich drin. Muttchen is ihn rüberholen gechangen.

Reinhold

Was für Muttchen?

Ida

Na, Ihr Mutterchen.

Reinhold

Donnerwetter, geht das fix mit de Verwandtschaft.

Ida

Is das e troutstes altes Frouchen. Wir haben so jemietlich jeploudert. Wir harmonieren überhoupt sehr. So in de ganze Weltanschouung.

Reinhold

Sag mal, biste verrückt? -- Was wollen Sie überhaupt hier? Wollen Sie sich 'n Zahn ziehn lassen — oder was —?

Sechste Szene

Die Vorigen. Frau Hartmeyer

Frau Hartmeyer

Um Gottes willen, Reinholdchen, geh fort. Vater wird gleich dasein.

Reinhold

Ich hab' dich aber dringend zu sprechen, Mutter. Fritz schickt mich her mit einer wichtigen Nachricht für Vater.

Frau Hartmeyer

Dann komm in die Küche. Rasch! Hörst nicht? Da kommt er! Rasch! (Mit Reinhold ab)

Siebente Szene

Ida. Hartmeyer

Hartmeyer

Haben Sie Zahnschmerzen?

Ida

Nein.

Hartmeyer

Na, was denn sonst? Seit wann machen Sie Familienbesuche? Hä?

Ida

Ach, lieber Herr Hartmeyer, Se wissen doch, ich bin eine feirige Demokratin.

Hartmeyer

Jawohl. Besonders in der Liebe. Ja.

Ida

Ich kennt rein mein Leben lassen für die Härren Sturmjesällen.

Hartmeyer

Nu ja, ja. Was denn?

Ida

Ach! Die Welt is so schlächt.

Hartmeyer

Um mir diese Neuigkeit mitzuteilen —?

Ida

Und der Härr Makrocky is so schlächt.

Hartmeyer

Stimmt. Schlechter Kerl. Hundsfott. Schubjack. Stimmt.

Ida

Und er hat gesagt, das Saftigste — das wird er zum Herrn Landrat bringen, und das andre wird er als Einwickelpapier verkaufen an'n Wurstmacher.

Hartmeyer

Ja, wovon reden Sie denn?

Ida

Von de Papiere.

Hartmeyer

Papiere?

Ida (schluchzend)

Von de Härren Sturmgesellen ihr Aar—chief.

Hartmeyer (entsetzt)

Was? Was ist das? — Sie haben unser Archiv — haben Sie an — Ihren — Brotherrn verraten?

Ida

Nein, nein. Warraftigen Gott. Nein.

Hartmeyer

Na, was denn?

Ida

Wie er nachgesehen hat, da hat er's gleich gefunden.

Hartmeyer

Ist er denn revidieren gekommen?

Ida

Nein. Wie ich hab' de Lamp anstäcken wollen, da is ein Funkchen unters Bätt jefallen, und das hat jleich so sängrig jerochen.

Hartmeyer

Und da haben Sie ihn sofort gerufen?

Ida

Nein!

Hartmeyer

Na, wie denn?

Ida

Er — nein — er — er — war schon da.

Hartmeyer (nach einem Schweigen)

So, so! Ja, was nun? Nun ist alles verloren. Nun ist alles —

Achte Szene

Die Vorigen. Boretius (hereinstürzend. Hinter ihm) Stentzel

Boretius

Weißt du schon? Eben komm' ich in den Reichsadler — — ... Ah, da ist sie ... Na, dann weißt du ja ... O, mein Weib, o, meine Kinder! Ich kann sagen, ich bin immer ein guter Familienvater gewesen. Ich habe das Feuer meiner Natur willig dem häuslichen Herde zum Opfer gebracht. Ha, Dirne, Dirne!

Ida

Ich bin jejen allen Mänschen immer chut jewesen.

Wänn mir einer was jebeten hat, hab' ich immer ja jesagt. Und was hab' ich nun fir meine Treie? (Weint)

Borctius

Seien Sie ruhig, Sie Person.

Ida (wütend)

Was sagen Sie zu mir?

Borctius

Eine gemeine Person sind Sie. Eine ganz gemeine Person sind Sie.

Stentzel (gleichzeitig)

Werden Sie wol das Maul halten, Sie verfluchtiges Frauenzimmer?

Hartmeyer (gleichzeitig)

Wenn Sie noch ein Wort reden, Sie Greuel, dann fliegen Sie auf der Stelle zur Tür hinaus.

Neunte Szene

Die Vorigen. Markuse (mit) Frau Hartmeyer (von rechts)

Markuse

Ruhig, liebe Freunde, ruhig! (Schweigen entsteht)

Markuse

Eben berichtet mir deine Frau in ihrer Herzensangst, dein Sohn Fritz habe ihr sagen lassen, daß etwas Ungewöhnliches bevorsteht, daß nämlich heute vormittag der Landrat zu dir in die Wohnung kommen wird.

Hartmeyer (zurücktaumelnd)

Was? Was?

Borctius

Das ist die Katastrophe. O mein Weib! O meine Kinder.

Stentzel

Mir kann's egal sein. Hä!

Frau Hartmeyer

Albertchen, hab keine Angst. Ich beschütz' dich. (Sie umklammert ihn)

Hartmeyer

Ja, meine Alte, ich hab' dich geschunden und getriezt. Ich hab' dir die Haut über die Ohren gezogen. Nun die Stunde der Trennung schlägt, da seh' ich erst, was du mir bist.

Markuse

Aber, lieber Kerl, wie kann man sich gleich so ins Bockshorn jagen lassen.

Hartmeyer

Da sieh dir die Person an. Die hat uns verraten.

Ida (weinend)

Nein.

Hartmeyer

Makrocky hat uns verraten. Die kompromittierendsten Schriftstücke besitzt der Landrat. Das übrige ist an den Wurstmacher verkauft.

Stentzel

Beim Wurstmacher endet der deutsche Freiheitstraum. Hä.

Markuse

Hört mich einen Augenblick an, liebe Freunde. Der Landrat ist ein alter Schuft, das wissen wir. Aber da er vor acht Tagen zum Geheimrat ernannt worden ist, auch infolge jenes Prinzenbesuchs einen hohen Orden gekriegt hat, so ist er wahrscheinlich geneigt, wenn es irgend angeht, die Sache zu unterdrücken. Der Anklagebehörde dürfte sie so wie so nicht sehr gelegen kommen. Darum müssen wir auf der Stelle — hören Sie mal, Ida, ich weiß, Sie sind ein gutes Mädchen.

Ida

Ach Gott, ja.

Markuse

Mit Willen haben Sie uns doch sicherlich nichts Übles getan?

Ida

Ach Gott, nein.

Markuse

Wollen Sie sich Mühe geben, die Papiere, die Ihr Brotherr schändlicherweise verkauft hat, wieder in unsere Hände zu bringen?

Ida

Ach, Herr Doktor, alles, was ich hab', meine ganzen hundertfufzig Taler jeb ich hin, bloß nich das choldne Kreizchen mit 'n jrienen Stein, das der Herr Theodor mir jeschänkt hat.

Borcius

Diese Person ist mein Tod.

Markuse

Also gehn Sie — fix — fix.

Ida

(mit einem schmelzenden Blick auf Boretius)

Järne. (Ab)

Zehnte Szene

Die Vorigen (ohne) Ida

Boretius

Ich bitte, glauben Sie ihr nicht, meine verehrte Frau. Ich bin immer ein guter Familienvater gewesen. Ich liebe mein Weib. Sie ist zwar reizlos, sie ist dick, sie ist alt. Ich weiß nicht, es ist vielleicht eine Schwäche von mir. Aber ich liebe mein Weib.

Hartmeyer

Wenn der Landrat hier hereintritt und Rechenschaft fordert. Ich bin der Schriftführer —

Stentzel

Richtig, du bist ja der Schriftführer.

Hartmeyer

Jawohl. Ich habe alles unterzeichnet. Ich trage die Verantwortung. Ich erdulde die Verfolgung.

Boretius

Und ich nicht? Glaubst du, das Provinzialschulkollegium läßt mit sich spaßen? Disziplinaruntersuchung. Weggejagt werden, Privatstunden geben. Das ist das Elend! Das ist der Hungertod.

Hartmeyer

Ich habe einen Entschluß gefaßt.

Stentzel

Er hat einen Entschluß gefaßt.

Hartmeyer

Ihr wißt, ich habe meinen Söhnen verboten, die väterliche Schwelle jemals zu überschreiten. Um euch und mir die Qual der Ungewißheit zu verkürzen, werde ich etwas tun, — was — (Zu Frau Hartmeyer) Sag mal: Fritz hat es dir sagen lassen vom Landrat?

Frau Hartmeyer (bejaht)

Hartmeyer

Geh zu Fritz. Ich ließe ihn bitten, ich ließe ihm nötigenfalls befehlen, auf der Stelle hieher zu kommen.

Frau Hartmeyer (freudig)

Ach Gott, ja, Albertchen. Ja. Gleich. Ja. (Eilends ab)

Elfte Szene

Hartmeyer. Stentzel. Boretius. Martuse

Hartmeyer

Mit dem Fassen dieses Entschlusses bringe ich euch ein Opfer, meine Freunde, das ihr hoffentlich anerkennen werdet.

Stentzel

Hättst du man früher den Entschluß gefaßt, die Papiere in Sicherheit zu bringen, das wäre vernünftiger gewesen.

Boretius

Anstatt hier ganze Familien zu vernichten! Anstatt uns in den Hungertod zu jagen.

Hartmeyer (fassungslos)

Was — heißt — das?

Stentzel

Bist du Schriftführer oder nicht — hä?

Borcius

Hattest du für das Archiv zu sorgen oder nicht? Statt dessen war ich der einzige, der sich überhaupt noch darum kümmerte.

Hartmeyer

Aha! Nu versteh' ich. Ihr braucht einen Sündenbock — was? Einen Sündenbock müßt ihr haben. Vorher war's die Ida. Die is nu weg. Nu muß ich herhalten. Aber da kommt ihr schön an. Ich stehe da — treu meinen Idealen — treu dem Gedanken des Sturmgesellentums. Für ihn gehe ich ins Gefängnis. Für ihn habe ich meine Söhne verstoßen. Für ihn —

Stentzel

Nu is aber genug mit der Aufspielerei. Deinen Sohn Fritz hast du aus dem Haus gejagt, weil du neidisch warst. Hä.

Borcius

Weil du fühltest, daß du ein Stümper bist neben ihm.

Stentzel

Und nun läßte ihn ja auch wieder holen. Alles Komödie, alles Aufspielerei, hä!

Hartmeyer (zu Markuse)

Sag mal — du —! Sind die — wahnsinnig, oder — bin — ich es?

Markuse

Schaff dir 'nen großen Löffel, mein Alter. Du wirst viel ausessen müssen.

Borcius

Ich kann heute nur eines sagen: Ich sehe ein, ich hätte von der Höhe der Wissenschaft herab die Dinge, die vaterländischen Dinge, ruhiger, sozusagen historischer auffassen müssen, anstatt mit Leuten von Halbbildung, mit solchen Phrasenhelden gemeinsame Sache zu machen, ich gerade, der ich nichts so sehr verachte und verabscheue wie die Phrase.

Markuse

Das ist bedeutend.

Borcius

Ja. Und das werd' ich auch dem Schulkollegium sagen. Das wird meinen Widerruf anerkennen müssen. Ja. Das wird — (spricht halblaut zu sich weiter)

Stentzel

Was mich belangt, mir kann ja die Geschichte egal sein. Mein Leben is so wie so futsch.... Aber zu solchen Hanswurstereien da geb' ich mich nicht länger her. Adieu, Sturmgeselle! Kühner Sturmgeselle!

Borcius

Adieu, du Kenner der griechischen Philosophie, adieu — Sokrates! (Zu Stentzel, der hinten hinaus will, nach rechts weisend) Kommen Sie da. Da geht man näher.

Markuse

Und da kann man auch dem Herrn Landrat nicht auf der Treppe begegnen.

Boretius

Ich weiß nicht, was unsere im übrigen gewiß sehr ehrenwerten jüdischen Mitbürger sich in unsere Angelegenheiten zu mischen haben.

Stentzel (achselzuckend)

Ich geh' auch da. Kommen Sie. (Zur hinteren Tür)

Boretius

Ich bin Familienvater. Ich habe Rücksichten zu nehmen. (Stentzel hinten, Boretius rechts ab)

Zwölfte Szene

Markuse. Hartmeyer

Hartmeyer

Und dafür hat man sein Leben verpfuscht? Darum muß man vielleicht ins ... Zuchthaus? Wegen solcher Halunken.

Markuse

Schimpf sie nicht. Es kehrt eben jeder auf den Platz zurück, auf den das Leben ihn gestellt hat. Der Alte vom Berge hat's vorgemacht — der tauchte wieder in der Junkerschaft unter ... Und diese hier — tja!

Hartmeyer

Du bist ja so — gefaßt. Hast du denn gar keine —?

Markuse

Was — gar keine?

Hartmeyer (in höchster Erregung)

Ich schäm' mich. Ich bring' das Wort nicht über die

Lippen. Ich hab' immer etwas — retten wollen — im Innersten, siehst du — was mich hinaus hob über die Misere, etwas wie H — H — Held oder — — Jetzt, wo mit einmal nichts mehr da ist, — wo alles lächerlich geworden ist — lächerlich, dumm, gemein, was weiß ich? — — jetzt soll ich auf meine alten Tage, wo ich so nötig Pflege brauch' . . . ich will nicht! . . . ich hab' Angst, ich hab' Angst, was weiß ich? — Ich hab' Angst!

Markuse

Ruhig, ruhig, Alterchen. Glaubst du, ich hab' keine? Vielleicht mehr als du . . . Das Draufgängertum das liegt uns — wie sagte er doch? — uns jüdischen Mitbürgern nicht gerade im Blute. Aber mein Köppchen sagt mir: „Da is nuscht zu machen". (Es klingelt scharf)

Hartmeyer (zusammenfahrend)

Da — das is er. Das is er.

Markuse

Wird er wohl sein.

Hartmeyer (in fliegender Hast)

Wenn er mich gleich mitnimmt, dann bewahre du meine Lieder, meine Gesänge — das Geld liegt sicher auf der Bank. Und meiner Alten sag, sie soll mir wollene Hemden und den kleinen Rasierspiegel und —

Markuse

Pscht! (Es klopft. Da Hartmeyer nicht antwortet) Na? Na?

Hartmeyer (würgend)

Herein!

Dreizehnte Szene

Hartmeyer. Markuse. Der Landrat (in Frack, mit Orden)

Der Landrat (angeheitert)

Na, Morjen, meine Herrschaften, Morjen, meine Herrschaften. (Gibt beiden die Hand) Da is ja auch der Markuse. Ich bin immer für die Jeistlichkeit ... Auch die jüdische Religion muß dem Volke erhalten bleiben, denn wo kämen sonst die famosen jüdischen Witze her? Hähäha.

Hartmeyer

Was — verschafft — meinem Hause — die Ehre, Herr Landrat?

Der Landrat

Neugierig? Häha! Hähä!

Markuse (leise)

Stuhl anbieten!

Hartmeyer

Darf ich Sie bitten — Platz zu nehmen, Herr Landrat?

Der Landrat

Danke! (Setzt sich) Schönes Wetter zum Sedantag heute. So den alten Freiheitsmännern wie wir geht das lieblich die Magengrube runter, was?

Markuse

Wie man's nehmen will, Herr Geheimrat.

Der Landrat

Sagen Sie auch schon Jeheimrat? Das is nu die Invaliditätsbescheinigung. Alter Kommißknüppel — un=

studiert. Da gibt's allenfalls noch Piepvogel zweiter — und dann Strick um den Hals. — Und darum hat man sich nu gerackert sein Leblang und sich eingeschustert und — (in wildem Grimm) . . . Herrschaften, hätt' ich euch damals — äh! (Zeigt ihnen die geballte Faust) Ich hätt' euch — äh! Gurgel zugeschnürt — grrrr! Nana, nu man keine Feindschaft. Ich hab' euch nämlich lieb, Herrschaften!

Markuse (leise)

Wissen wir!

Der Landrat

Wenn ihr nich gewesen wärt, hätt' ich mir ja oben nie . . . hähähähä. Ich hab' nämlich schon ein bißchen Sedan gefeiert. Aber — das berühmte altpreußische Pflichtgefühl erwacht wieder glorreich in mir. Jawohl. — (In streng amtlichem Tone) Bitte mir folgende Fragen zu beantworten. Klar, kurz, präzis. Also: Sturmgesellen — revolutionäre Geheimverbindung — Personalakten sämtlicher Teilnehmer miserabel. Aufgehoben im Jahre — warten Sie mal! — (Zieht ein Notizbuch aus der Tasche. Dabei fällt ein in beschriebenes Papier gewickeltes Kästchen auf die Erde)

Hartmeyer (hebt es auf)

Landrat

Dankee! Möchten wohl wissen, was da drin is, hä? — Diesen Feuerwerkskörper deponieren wir mal vorläufig hier auf'n Tisch. Also aufgehoben — aha! — Anno 1864 durch Beschluß vom 18. April . . . Frage eins: Existiert Sturmgesellenverbindung noch heute oder nich? Nu?

Hartmeyer (fassungslos)

Ich — weiß nicht, Herr Landrat.

Landrat

Das ist sehr gut. Freund, edelmütiger Freund, Sie sind ein alter Scheißkerl ...

Hartmeyer
(zuckt unter der Beschimpfung zusammen)

Markuse (leise)

Nimm's hin. Reiz ihn nicht ...

Hartmeyer (zitternd)

Meine — Antwort — hatte ihre Richtigkeit, Herr Landrat.

Markuse

Die Verbindung kann höchstens als eingeschlafen betrachtet werden, da ein auf Auflösung hinzielender Mitgliederbeschluß niemals stattgefunden hat.

Landrat

So! ... Frage zwei: Zu welchem Zeitpunkt existierte die Sturmgesellenverbindung unzweifelhaft noch?

Hartmeyer

Vor — vier Wochen.

Landrat

Huihuihuihui. Also damals, als wir jenes überaus gemütliche Glas Bier zusammen tranken, da — — (Schweigen, aufstehend) Herrschaften, nu hab' ich euch! Von Verjährung keine Rede. Na, werden Sie mich noch mal nach Königsberg zum Zahnarzt schicken, Sie kleiner Schäker, (klopft Hartmeyer auf die Backe) weil Ihnen mein Mund zu schleimig ist? Hä? ... Aber es kommt noch viel besser. Sehen

Sie mal, was da drum ist. (Hält ihm das Päckchen hin) Kennen Sie das?

Hartmeyer

Das ist — jawohl, das ist meine Handschrift.

Landrat

Und nu lesen Sie mal! Das heißt, ich werd's Ihnen bequemer machen. (Wickelt das Papier ab und hält es Hartmeyer hin) Nu?

Hartmeyer
(sieht darauf hin und taumelt zurück)

Landrat (liest)

Durch heutigen einstimmigen Beschluß ist der Landrat von Grabowski wegen gemeiner Spionage, wegen lügenhafter Denunziation und volksverräterischer Umtriebe zum Tode verurteilt worden. Dieses Todesurteil ist im Falle einer Volkserhebung unverzüglich u. s. w. . . . Na Kinderkens, hab' ich euch nu am Schlafittchen oder nich?

Markuse

Herr Landrat, wir sind auch sozusagen bloß Menschen. Wir möchten gern wissen, welches Schicksal auf uns wartet.

Hartmeyer (aufschreiend)

Ich will wissen, ob ich im Zuchthause sterben werde oder nicht.

Landrat

Quietschen Se doch nicht so! Das war ja bloß die Enveloppe. Nu sehn Se mal erst nach, was drin is. Na, wollen Se nich?

Hartmeyer
(nimmt mißtrauisch das Kästchen aus seiner Hand)

Landrat

Knipsen müssen Sie. Mut ziert den Königsmörder. Naa?

Hartmeyer
(hat das Kästchen geöffnet und starrt das Innere an)

Was soll der — Scherz — bedeuten, Herr Landrat?

Landrat (mit tiefer Verbeugung)

Das soll bedeuten, daß ich den ehrenvollen Auftrag habe, Ihnen das Ritterkreuz des Ordens zum Greifen für treue Dienste hiemit feierlich zu überreichen. Na, Sie blutwürschtiger Wüterich, wat sagen Se nu? Hähähähä, hähähähä.

Hartmeyer

Welche treuen Dienste hätte ich —?

Landrat

Hähähähä, hähähähä!

Vierzehnte Szene

Die Vorigen. Fritz. Frau Hartmeyer

Landrat (immer noch lachend)

Da ist Ihr Sohn. Der wird Ihnen schon erklären.

Hartmeyer (Fritz das Kästchen hinhaltend)

Was heißt das, Fritz?

Fritz

Hievon weiß ich nichts, Vater.

Der Landrat

Soll ich Ihnen auf die Sprünge helfen, edler Wohltäter? Als Sie jener prinzlichen Hundetöle den kranken Backzahn rausgedeichselt hatten, da ließ Seine Königliche Hoheit Sie durch mich fragen, wodurch man sich Ihnen erkenntlich zeigen könnte. Und da sagten Sie: Für mich wüßt' ich nichts, aber wenn Sie meinem Vater etwas Gutes erweisen wollten.

Fritz

Das hab' ich doch s o nicht gemeint.

Der Landrat

Aber i ch, teurer Gönner. Das ist meine Rache! Weniger kann man doch nicht tun für Leute, die einen so gnädig am Leben gelassen haben. Adje, kleiner Schäker. Adje, hohe Jeistlichkeit. Und wenn die Herren Sturmgesellen zufällig mal wieder aufwachen sollten, dann sagen Sie ihnen: Denunziert wird nu nich mehr. Adjö. Ich muß gehn, Sedan feiern. Adjö. (Ab)

Fünfzehnte Szene

Hartmeyer. Frau Hartmeyer. Markuse. Fritz

Fritz

Vater, denk nicht, daß ich schuld bin.

Hartmeyer

Was soll ich nun machen damit? Soll ich's ihm nachschmeißen? (Zur Tür hin) Nachschmeißen! Nachschmeißen!

Markuse

Ruhig, ruhig! Tust es ja doch nicht!

Hartmeyer

Ja! Wie werden wir nun dastehn vor der Weltgeschichte? Welche geistige Daseinsberechtigung haben wir noch?

Markuse

Ach! Laß gut sein! Wenn einer zu gar nichts mehr wert ist auf der Welt, zum Liebhaben taugt er immer noch. (Nimmt Fritz bei der Hand und führt ihn Hartmeyer entgegen, der ihn in seine Arme schließt. Frau Hartmeyer dankt Markuse voll Rührung. Markuse leise ab)

Hartmeyer

Kadaver im Laufgraben! Auch 'ne Karriere! ... Was ist das für Musik?

Frau Hartmeyer

Der Festzug kommt, Albertchen.

Hartmeyer

Hol mir den Reinhold, mein Sohn.

Fritz

Und sei unbesorgt, Vater. Es wird nichts verloren gehn von Eurer Arbeit. (Drückt ihm die Hand. Ab)

Sechzehnte Szene

Hartmeyer. Frau Hartmeyer

Frau Hartmeyer

Albertchen!

Hartmeyer

Ja! Hähä. (Nimmt den Orden aus dem Kästchen, beäugelt ihn, lacht halb höhnisch, halb geschmeichelt)

Frau Hartmeyer

Halt ihn mal an!

Hartmeyer

(sieht argwöhnisch nach der Tür)

Frau Hartmeyer

Kommt ja keiner.

Hartmeyer

(heftet den Orden an und besieht sich im Spiegel von verschiedenen Seiten)

Gar nicht so übel, gar nicht so — (Die Musik ist inzwischen näher gekommen und scheint am Hause vorüber zu gehn)

Frau Hartmeyer

(die ans Fenster getreten ist)

Rasch, Albertchen, sieh mal.

Hartmeyer

(schaut hinaus, den Orden mit der Hand bedeckend)

Das ist ja hübsch!

Frau Hartmeyer

Sieh mal, die Ehrenjungfrauen. Die winken dir ja!

Hartmeyer (zeigt fragend auf sich)

Ja? Ja? . . . Guten Tag, meine Damen. (Verbeugt sich mehrmals) Ja, ich werde kommen! Ich will nicht mehr im

Winkel stehn. Ich will auch teilhaben an dem großen —, an dem großen — ja, ich auch!

(Kommt zurück, beschaut sich von neuem lächelnd im Spiegel, dann reißt er, von plötzlichem Ekel erfaßt, den Orden ab, wirft ihn zur Erde, sinkt auf einen Stuhl und weint bitterlich)

Frau Hartmeyer (tritt zu ihm)

Albertchen!

(Der Vorhang fällt)

